

Wiemeleer Dampfboot.

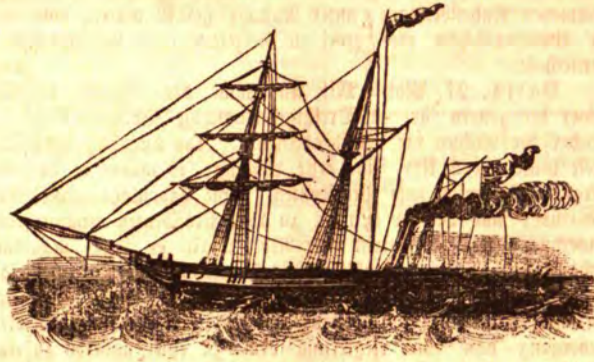
№ 124.

1875.

Dienstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Postlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



den 1. Juni.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 N.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 N.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 N.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind **spätestens** bis Nachmittags
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 N.-Pf.

Tages-Chronik.

Den 1. Juni, Nachm. 2 Uhr, bei Sturm auf Vommels-
Witte Verkauf verfallener Pfänder.

Festestgruß zur Eröffnung der Tilsit- Memeler Eisenbahn.

Endlich, endlich ist er herangefommen der Tag, der lang-
ersehnte, der vielversprechende, der hoffnungsreiche! Der Tag,
auf welchem seit Jahrzehnten Aller Augen gerichtet waren als
das nächste und schönste Ziel alles geschäftlichen, volks-
und landwirtschaftlichen Strebens und Aufschwungs unserer Stadt
und unseres Kreises. Er ist da, etwas spät zwar, doch er ist
da. Aber so freut Euch doch nun auch seiner! Warum steht
Ihr denn da so matt, so verdrossen, so theilnahmslos, kühl bis
ans Herz hinan! Bedenket, was haben wir um seinetwillen
gethan, gesprochen, geschrieben und geschrien, welche tausend-
fältige Mittel angewandt, welche großen Opfer haben wir ge-
bracht, welche Hebel angelegt, welche Wege eingeschlagen, ge-
rade und gewundene; die gesammte Staatsmaschine, den ge-
sammteten Geseßgebungs-Apparat haben wir mehr als einmal
in Bewegung gesetzt, um endlich diesen Tag herbeizuführen,
wir haben erreicht, was wir erstrebt, so heiß, so innig, so
sehnlich erstrebt, wie den Tag der Liebesvereinigung —
ei, so freut Euch doch auch des glücklich erreichten Tages!

So sind wir Menschen nun einmal. Der Ziel- und
Zeitpunkt unseres heftigsten Verlangens, unserer heißesten Wünsche
kommt endlich heran, und wir stehen da still und kühl ihn zu
empfangen, gerade als ob wir es gar nicht gewesen wären,
welche solche ungestümen Wünsche darnach im Herzen gehegt.
Ja wenn so mit einem Schläge ohne große Umwege das
Ziel unserer Wünsche erreicht werden könnte? Aber der heißeste
Wunsch küßt ab auf dem langen und beschwerlichen Wege zu
seiner Erreichung. Andere Wünsche drängen sich dazwischen,
die ruhige oft pessimistische Ueberlegung stürzt sich wie ein
kalter Wasserstrahl darüber her, mißliche Ereignisse wirken
niederlagend auf unser Streben und Verlangen, die Sache
hat in der That auf dem langen Wege zum Ziele vieles an ihrem
Werthe verloren und am Ende stehen wir da und wissen nicht,
mit welchem Gesichte wir die Erfüllung aufnehmen sollen.

Doch mag dem sein, wie ihm wolle, der Tag bezeichnet
einen Wendepunkt in dem Gesichte und der Geschichte unseres
Heimathortes. Es muß die nunmehr erlangte Verbindung
mit dem großen Vahnwege, welches die ganze civilisirte Welt
umspannt, eine Aenderung in unserm gesammten Leben und
Treiben hervorbringen; besonders wird unser gewerbliches
und geschäftliches Leben eine gänzliche Umgestaltung erfahren,
Alle Hoffnungen — wir zweifeln daran nicht einen Augen-
blick — welche an die Eröffnung der Bahn sich knüpften,
werden in Erfüllung gehen. Freilich nicht auf einmal, nicht
so im Umdrehen, sondern nur nach und nach, nur ganz all-
mählig. Es giebt nirgend einen Sprung in der Natur und
im Leben; Alles macht sich nur in stetiger, ruhiger, kaum
merkbarer Entwicklung und der vorwärts drängende, unge-
duldige Geist fählt sich enttäuscht, betrogen — und wenn
endlich der erwartete Erfolg eintritt, hat er dafür das Ver-
ständniß und die Empfänglichkeit verloren. Wir fürchten sehr,
daß es uns mit den Erfolgen, welche die Bahn bringen soll,
ganz eben so ergehen wird, wie mit der Bahn selbst.

Ausbleiben aber wird der Erfolg nimmer! Wenn wir
je ein Prophetenwort sich haben bestätigen sehen, so ist es
das folgende: „Es ist die Stimme eines Predigers in der
Wüste: Vereitet dem Herrn den Weg, macht auf dem Gefilde
eine Bahn unserm Gotte. Alle Thäler sollen erhöht werden,
alle Berge und Hügel sollen geniedrigt werden und was un-
gleich ist soll eben und was höckricht ist, soll schlecht (schlicht,
gerade) werden. Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offen-
baret werden, und alles Fleisch miteinander wird sehen, daß
des Herrn Mund redet.“ (Jesaja 40, 3 ff.) Sollte der
Prophet vor 2500 Jahren bereits eine Ahnung gehabt ha-
ben von den mächtigen Alles ebennenden und vergleichenden
Wirkungen der Eisenbahn? Wo wir die Bahnlinie sich haben
hinziehen, wo wir das Dampfroß haben daher brausen sehen,
die gewaltigsten Lasten an Personen und Gütern mit Windes-
schnelle hinter sich her durch die entlegensten Gegenden der
Erde ziehend: da haben wir die gewaltigen Erfolge, wie
durch ein Wunder sich hervorthun sehen, dürre Steppen, un-
wirthliche Wüsten, weitgebehnte Prärien, finstere Urwälder
haben sich plötzlich, vom Geiste der Cultur befeelt, in volkreiche,
gewerbsfleißige Städte und Dörfer und blühende Fruchtgebilde
umgewandelt. Noch viel mächtiger war ihre Einwirkung auf
die bewohnten Gegenden der Erde. Nicht nur, daß sie dort

gleiche Wirkungen erhöhter Bodencultur, kräftigen Industrie-
aufschwungs, rapiden Wachstums der Bevölkerungsziffer her-
vorbrachte — nein! auch auf den Gefilden des Geistes die
gleichen Wirkungen der Cultur in's Leben rief. Wie die Eoco-
motive nur sich die Bahn zu schaffen, Alles abplaniren und
nivelliren „alle Thäler erhöhen, alle Berg und Hügel ernied-
rigen“ muß; also zeigen sich ihre Wirkungen auch auf den
Gebieten des geistigen Lebens, abplanirend, nivellirend, ver-
gleichend, vermittelnd, ebend, hoch und niedrig in eine Ebene
verlegend und Allen gleichmäßig die Wege zur Bildung und
Geltung bahndend. Das heißt „dem Herrn den Weg bereiten“;
nämlich, den Weg der Vobens- und der Geistescultur, den Weg
des Fleißes, der Ordnung und der Gleichheit unter den Men-
schen. Dann wird auch der „Prediger in der Wüste“ schweigen,
weil sich ihm unter der Hand die Wüste in ein blühendes
Fruchtgebilde umgewandelt hat.

Daß von diesen Segnungen der Bahn ein gleicher An-
theil auch auf unsere Stadt und unsere Gegend entfallen
wird, ist ebenso gewiß, als es gewiß ist, daß Stadt und
Gegend dieser Segnungen noch gar sehr bedürfen. Nicht
umsonst haben wir Jahrzehnte lang gleich dem Prediger in
der Wüste gerufen: „Vereitet den Weg, macht in den Gefil-
den eine Bahn!“ Nun haben wir sie und nun wird sie
ihre Wirksamkeit beginnen, zur Belebung des Handels, zur
Hebung der Industrie, zur bessern Bebauung des Bodens,
zur Vermehrung aller Culturzerzeugnisse, zur Steigerung der
Wohlhabenheit unter allen Klassen der Bevölkerung. Daß
Alles dieses auch eine Steigerung der geistig-sittlichen Cultur
im Gefolge haben wird, unterliegt keinem Zweifel.

Wollen wir aber die Bedeutung des Tages in ihrem
ganzen Umfange erkennen, so müssen wir dieselbe hinaus-
gehend über den engen heimatlichen Kreis, im Zusammen-
hange mit dem Großen und Ganzen zu erfassen suchen. Un-
ser Herz, von lebendigem Patriotismus durchglüht, treibt uns
schon ohnedies dazu. Erst jetzt, nachdem wir die Bahnver-
bindung erlangt, werden wir des Zusammenhangs mit der
Welt, besonders aber des Zusammenhangs mit dem engern
und weitem Vaterlande inne. Bisher fühlten wir uns iso-
lirt, verlossen, veria blässigt, vereinzelt und vereinsamt und
empfanden das um so schmerzlicher, als wir uns auf das
Lebhafteste bewußt waren, in vaterländischer Gesinnung und
Befestigung vor keiner Deutschen Stadt zurückstehen zu brau-
chen. Das hat nunmehr aufgehört; die Bahnverbindung ist
erlangt und mit ihr das lebendige Gefühl des Zusammen-
seins und Verbundenseins mit dem Preussischen und Deutschen
Vaterlande. Wir wissen, daß diese Bahn die lebendige Ver-
sehrsader ist, welche in tausendfacher Verzweigung durch den
gesammten Staats- und Volkörper pulst; daß wir als
ein Glied dieses Organismus Lebenskraft und Lebenslast nun-
mehr unmittelbar aus dem Körperganzen beziehen, das erhöht
unser Lebensgefühl, das stärkt unser Volksbewußtsein, das be-
lebt unsere vaterländische Gesinnung und erfüllt mit stets
neuer Liebeskraft unser patriotisches Herz.

So betrachtet, muß uns der heutige Tag zu einem Fest-
tag ersten Grades werden und zwar nicht nur für uns, sondern
für das ganze Deutsche Vaterland. Erst mit dem heutigen
Tage ist die organische Einheit des gesammten Deutschen
Vaterlandes fertig geworden. So! nunmehr erst kann Deutsche
Kraft und Deutsches Leben ruhig und gleichmäßig pulsn
durch alle Theile des weitgebehnten Ganzen. Vom Nordpol
bis zum Südpol erstreckt sich die gewaltige Verkehrsader,
welche das sociale, politische, commercielle und intellectuelle Leben
des Deutschen Volkes in stetem Guß und Fluß erhält. So
ist der heutige Tag ein bedeutungsvoller für Stadt und Kreis,
für Volk und Vaterland; **sie mögen leben, wachsen, blühen
und gedeihen bis zum höchsten Ziele der Vollendung!**

Deutsches Reich.

△ Berlin, 28. Mai. Der Eindruck, welchen die letzte
Note Belgiens in hiesigen politischen Kreisen hervorgerufen
musste, ließ sich nicht eher mit Sicherheit wiedergeben, als bis
der Widerspruch zwischen dem jetzigen anscheinend zu vorfom-
menden Anerbieten der Brüsseler Regierung und der ersten
Antwort auf die Deutsche Februarnote hinlänglich aufgeklärt
war. Dies ist, wie man hört, jetzt geschehen und es würde
danach der Antheil, den die Regierung an der Beilegung des
Streitfalles, ein allerdings nur bescheidener sein. Von glaub-
würdiger Seite wird uns mitgetheilt, daß niemand Anders
als König Leopold selbst das letzte Wort in der Sache ge-
sprochen, und trotz der Bedenken seiner Minister auf die un-
bedingte Nothwendigkeit hingewiesen habe Deutschland eine
Genugthuung zu gewähren, die über das versprochene Maß

hinausgehe. Es sei, so wird hinzugefügt, in Brüssel offenes
Geheimniß, daß, falls die Meinung des Königs im Cabinet
auf irgend einen Widerstand gestoßen wäre, ein Ministerwech-
sel die sofortige Folge gewesen sein würde. Diese Haltung
des Königs soll, sobald sie hier bekannt geworden, allerdings
sehr wohlthuend berührt und den Eindruck der letzten Belgi-
schen Note erst entschieden haben. Man wird sich in Wieder-
holungsfällen dieser Vorgänge im Belgischen Ministerconseil
nur zu erinnern brauchen und sicher sein dürfen, an der
Person des Monarchen dann einen festen Rückhalt zu finden.
Ob das jetzige liberale Ministerium dem ausgesprochenen
Wunsche des Königs gemäß der ultramontanen Agitation im
Lande in der That einen Damm setzen wird, muß die Zukunft
lehren. Vorläufig soll die liberale Partei in Belgien aller-
dings noch wenig Lust zeigen, die Erbschaft der jetzigen Macht-
haber anzutreten.

* Als Beleg für die Zunahme der kirchlichen Agitation
in dem letzten Jahre dient folgender handelsstatistischer Nach-
weis. In jenen Gegenden, wo althergebrachte weitberühmte
Prozessionen abgehalten werden oder wo berühmte Heiligen-
bilder oder sonstige Gegenstände religiöser Verehrung große
Mengen Gläubiger anziehen, findet natürlich ein lebhafter
Handel mit Rosenkränzen, Heiligenbildern und Statuen ꝛc. statt.
Diese Artikel werden zumeist vom Auslande, aus Frankreich,
Belgien und Oesterreich eingeführt und es läßt sich in Folge
desser ziemlich genau nachweisen, in welcher Menge dieselben
importirt worden sind. Nach angestellten Erhebungen sind im
abgelaufenen Jahre zur Nachener Heiligthumsfahrt allein 132
Centner Rosenkränze eingeführt worden, während in diesem
Jahre die Summe schon im ersten Quartale d. J. 400 Centner
beträgt, wobei indeß die sog. hölzernen Herrgötter, die sich
einer großen Beliebtheit erfreuen, mitingerechnet sind.

* Fürst Bismarck wird heut Abend aus Friedrichsruhe
hier wieder zurück erwartet. Der Akt der Investitur des
Fürsten mit dem ihm verliehenen Orden des Goldenen Vlieses
dürfte in den ersten Tagen des nächsten Monats vor sich
gehen, und gleich darauf beabsichtigt der Fürst sich nach Vargin
zurückzuziehen. Die Vabekur in Kissingen beabsichtigt der Reichs-
kanzler, wie wir hören, mit dem Monat Juli zu beginnen.
So lange dürfte sich auch der Aufenthalt desselben auf Vargin
erstrecken.

* Nach einer vom Oberpräsidenten der Provinz Schle-
sien in Betreff der Ausführung des Sperregesetzes erlassenen
Instruktion soll außer den Anstaltsgeistlichen auch der Diöze-
sanverband des Bischof Reinkens von den Folgen des Gesetzes
nicht betroffen werden. Als Anstaltsgeistliche werden die geist-
lichen an Strafanstalten und die Religionslehrer an öffentlichen
Schulen betrachtet. Außer an die Geistlichen und Bischöfe
werden auch an die bischöflichen Stühle Behörden und Be-
amten sowie an die Domkapitel, Diöcesanräthe, Seminare
und Kollegiatstifter die Leistungen eingestellt. Nicht allein die
direkt an die Geistlichen zu zahlenden Bewilligungen, sondern
auch alle diejenigen, an Kirchen, Kirchengemeinden und Ge-
meindedarlehnen sollen einbehalten werden. Sämmtliche Leistungen
aus Staatsmitteln, auf welchem Rechtsittel sie auch beruhen
mögen, unterfallen der Einstellung, sowohl baare Besoldungen
und Zuschüsse, als sonstige materielle Beihilfen. Die Wieder-
aufnahme der eingestellten Leistungen darf nur erfolgen, wenn
außer der vom Gesetz verlangten schriftlichen Erklärung des
Bischofs oder Bisthumsverwalters auch jeder einzelne Em-
pfänger eine besondere schriftliche Gehorsamsklärung abge-
geben hat.

Dels, 26. Mal. Gestern Abend in der zehnten Stunde
wurde der Pastor Reiche zu Döberle, Kreis Dels, in seinem
Garten in der unmittelbaren Nähe des Wohnhauses ermordet.
Der Mörder drang in das Haus seines Opfers ein, verlangte
von der Schwester des Pfarrers, die er allein antraf, Geld
und verwundete auch diese auf den Tod. Der That bringend
verdächtig sind zwei Personen, die sich am Nachmittags des
25 in der Nähe von Döberle umhertrieben.

Gotha, 24. Mai. Der Vereinigungscongress der Deut-
schen socialdemokratischen Parteien ist von 129 Delegirten be-
sucht, welche 20,000 bis 25,000 Stimmen vertreten sollen.
Zu Vorsitzenden des Congresses wurden Geib aus Hamburg
und Hasenclever aus Berlin gewählt. Die Sitzungen haben
am 22. begonnen und sollen am 25. d. Mis. beendigt sein.
Auf der Tagesordnung steht: 1) die Vereinigung der Social-
demokraten Deutschlands (General-Discussion), 2) Das Pro-
gramm der neu zu gründenden Deutschen Arbeiterpartei,
3) deren Organisation, 4) die Parteipresse, 5) die Partei-Agi-
tation, 6) die Wahl der Parteibehörden und des Vorortes.

Frankreich.

Die officiösen Dementis aus allen Europäischen Hauptstädten mehren sich, und wenn es nicht unerschütterlich wäre, möchte man sagen, daß das Angebot die Nachfrage weit übersteigt. Jetzt stellt ein Communiqué der Havas-Correspondenz die Zeitungsangabe in Abrede, nach welcher der Herzog von Decazes der Deutschen Regierung wiederholt die friedlichen Gesinnungen Frankreichs versichert habe. Solche Versicherungen wären unnötig gewesen, denn Frankreichs friedliche Gesinnungen könnten ohnehin für Niemanden zweifelhaft sein. Welche Zeitung jene Nachricht gebracht hat, ist nicht erinnerlich. Vielleicht sollen damit nachträglich nochmals die von vorn herein bezweifeltsten Angaben über Reclamationen dementirt werden, welche Firz Hohenlohe wegen des Cadresgesetzes erhoben haben sollte. Der Ton des Französischen Dementis wird darauf fallen, daß Frankreich Veranlassung gehabt hätte, der „Deutschen Regierung“ friedliche Versicherungen zu geben. Anderen Regierungen gegenüber wird es wohl, wenn auch nur vertraulich, gesprochen sein. Es wurde wenigstens hier noch so eben officiös versichert und hatte auch sonst verlautet. Die Correspondenz Havas erklärt weiter, die Ausführung der neuen Heeresfassung sei nicht eingestellt worden. Das Wort „Einstellung“ greift etwas weit. Die aus Paris angezeigte Note des Kriegsministers zu dem Budget von 1876, daß man nichts überstürzen wolle, kann nicht wohl erlunben sein. Die officiöse Auslassung der Havas-Agentur soll augenscheinlich in Frankreich dem Eindruck zuvorkommen, als ob Frankreich aus der Bewegung der letzten Zeit gebemüthigt hervorgegangen sei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. Bezüglich des Fürstbischöfs Dr. Förster war in den Zeitungen die Angabe verbreitet, es länden zwischen der Preussischen und der Oesterreichischen Regierung Verhandlungen Statt, wie den aus dem Ausenhalte des Dr. Förster in dem Oesterreichischen Theile der Diöcese Breslau erwachsenden Unzuträglichkeiten zu begegnen sei. Diese Angabe ist unbegründet. Die Preussische Regierung geht von der Ansicht aus, daß ein von einem Preussischen Domkapitel gewählter und seinen amtlichen Wohnsitz in Preußen habender Bischof, wenn er in Preußen Bischof zu sein aufgehört, diese Qualität dadurch so ipso auch für einen etwaigen Nichtpreussischen Theil seiner Diöcese verloren habe, und sie hatte von diesem Standpunkt aus natürlich keine Veranlassung, mit der Oesterreichischen Regierung in Unterhandlung zu treten. Ob die Letztere sich ihrer Auffassung vollständig anschließen wird, bleibt freilich abzuwarten. — In Polen wurden gestern Vormittag der Domvikar Zahne und der Professor Sylowski, da sie zum zweiten Mal ihre Zeugnisaussage in der Angelegenheit des geheimen Delegates verweigerten, in Haft genommen.

Die außerordentliche General-Versammlung des Deutschen Handelstages, von etwa zweihundert Delegirten, darunter drei Elsäßer, besuch, nahm die vom Ausschusse empfohlene Resolution an, welche die Erwartung ausdrückt: die Reichsregierung und der Reichstag werden dem Beschlusse der Reichs-Justiz-Kommission, welche gegen Beibehaltung der Handelsgerichte sich ausspricht, keine Folge geben. Insbesondere vermöge die Zuziehung kaufmännischer Besitzer zu Amts- und Landesgerichten die Einsetzung selbstständiger Handelsgerichte nicht zu ersehen.

München, 28. Mai. Prinz Max Emanuel, Herzog in Bayern, hat sich mit Prinzessin Amalie, Tochter des Prinzen August, Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha verlobt.

London, 28. Mai. Dem „Standard“ zufolge fand heute Nachmittag eine Verathung der hauptsächlichsten Gläubiger einer großen in Verlegenheit gerathenen Eisenfirma statt, deren Passiva 1,100,000 Pfd. Sterl. und deren Activa 1,300,000 Pfd. Sterl. betragen. Man konnte sich über einen definitiven Beschluß nicht einigen und beräumte deshalb eine weitere Versammlung auf nächsten Montag an.

29. Mai. Moring Post meldet, die mit den Küstenvertheidigungs-Anlagen in China betrauten Amerikanischen Offiziere seien nunmehr nach Peking unterwegs; sie hätten neben Armstrong- und Kruppgeschützen nebst Munition zehn Torpedoboots angekauft, wie solche im Amerikanischen Bürgerkriege verwandt worden seien. Die ersten Vertheidigungsbauten werden am Beifloß vorgenommen.

Die Abfahrt der Polarschiffe erfolgt am Sonnabend von Portsmouth unter großen Festlichkeiten. Es soll ein allgemeiner Feiertag für die Stadt sein. Die Truppen der Garnison ziehen in Parade auf. Sämmtliche anwesende Kriegsschiffe feuern Salutsschüsse ab. Die Admiralität beschäftigt die Polarschiffe. Die Abfahrt geht gegen 1 Uhr Mittags vor sich. Der Dampfer Heathebell begleitet das Geschwader, kehrt jedoch desselben Tages wieder zurück. Auch Privat-Yachten geben das Geleite.

Das neue Milizgesetz ist gegen den ersten Entwurf ungemein abgeschwächt, doch gestattet es die Verdoppelung der jährlichen Uebungszeit auf 56 Tage; es verschärft die Bestimmungen über die Recrutirübungen und stellt das Verhältniß der Miliz zur regulären Armee klarer. Auch verbietet es scharf den Doppeldienst bei Reserve und Miliz.

Die Atrialisten haben zum ersten Male heute das Frohnleichnamfest öffentlich in nahezu katholischer Weise gefeiert. Der Anstoß erregt das Bestreben, einen Anglicanischen Augustiner-Mönchsorden in Südlondon zu errichten.

Dem Amte für Indien ist ein formeller Protest Phaures gegen seine Abberufung von Baroda zugegangen.

Einem Berliner Telegramm der Pall Mall Gazette zufolge ließ die Deutsche Regierung der Englischen durch den Grafen Münster für das Angebot der Vermittlung zur Friedenserhaltung ihren Dank aussprechen.

Brüssel, 28. Mai. Das Journal de Bruxelles erklärt die von dem Pariser Dien Public gebrachten Nachrichten von einer Unterredung, welche zwischen dem Könige von Belgien und dem Französischen Gesandten in Brüssel anlässlich der jüngst umlaufenden beunruhigenden kriegerischen Gerüchte Statt gefunden haben solle, für vollständig unbegründet.

29. Mai. Das hiesige Juchtpolizeigericht hat von den Personen, welche wegen der am letzten Sonntag vorgenommenen Ruhestörungen unter Anklage gestellt waren, zwei zu einmonatlichem und zwei zu vierzehntägigem Gefängniß verurtheilt.

Paris, 27. Mai. Mit Ausnahme des Ugnys hat keiner der gestern für den Dreißiger-Ausschuß gewählten Mitglieder der Rechten die Wahl abgelehnt. Der Ausschuß selbst hielt heute um 2 Uhr seine erste Sitzung; es wurde de Lavergne (Wallonist) zum Präsidenten, sowie Laboulaye (linkes Centrum) und Leroyer (Linke) zu Vice-Präsidenten ernannt. Lavergne hielt beim Antritt eine Rede, worin er sagt, man habe Frankreich die republikanische Regierungsform gegeben und jeder gute Bürger müsse sich diesem Beschluß fügen. Der Ausschuß habe Alles aufzubieten, um den immer schwierigen Uebergang von einer Regierungsform zu einer anderen zu erleichtern. Zuletzt beschloß man, sich täglich, nur Donnerstags nicht, zu einer Sitzung zu versammeln.

Das rechte Centrum und sogar die Regierung sollen sich in das Unvermeidliche fügen und aus dem Listen-Scrutinium keine Cabinetsfrage machen wollen.

Nächsten Samstag findet unter der Präsidentschaft der Frau Marchallin im Jardin de Besseliere (Champs Elysee) ein großes Concert zum Besten eines katholischen Gesellenvereins Statt.

28. Mai. Der Spanische Botschafter hat gestern eine Unterredung mit Decazes gehabt, um sich über das Hin- und Herfahren der Französischen Kähne auf der Vidafosa und über die Fortdauer der Kriegscontrebände überhaupt zu besla-gen. — Mac Mahon hielt heute Morgen über einen Theil der Garnison von Versailles eine Truppenrede. Die Minister sind uneins. Buffet will die Krisis überstürzen, während Leon Say, Dufaure und Decazes sie zum wenigsten bis zur Verathung des Wahlgesetzes verlegen wollen. Broglie spricht Buffet an, vorzugehen, während Harcourt, der Secretär der Präsidentschaft, auf der Seite der drei andern Minister steht.

Versailles, 28. Mai. Nationalversammlung. Auf den Antrag des Bischofs Dupanloup und mit Zustimmung der Regierung wurde die Gesetzesvorlage über den höheren Unterrichts auf die Tagesordnung gesetzt.

29. Mai. Die Nationalversammlung nahm den Gesetzentwurf betreffs Concessionirung der Eisenbahn-Gesellschaft Paris-Lyon zum Bau neuer Bahnlirien in erster Lesung mit 554 gegen 23 Stimmen an. Ferner in erster debattenloser Lesung den Gesetzentwurf betreffs die Flandrisc-Pilardische Eisenbahn; sodann den Gesetzentwurf betreffs Offizier-Pensionen. Der heutigen Sitzung der Dreißiger-Kommission wohnten die Minister Buffet, Defanze bei. Beide erklärten sich bestimmt gegen jede eingreifende Umgestaltung des Gesetzentwurfes über Staatsgewalten, und hoben die Nothwendigkeit starker Regierungsgewalt hervor, welche die Ordnung und Sicherheit verbürgen könne. Die Minister erklärten das Prinzip der Permanenz der National-Versammlung, welches von der Linken aufgestellt, sich nicht aneignen zu können. Buffet bemerkte nachdrücklich, daß die Regierung auf ihrem Standpunkte bestehen werde um die vollkommene Executivgewalt nicht schmälern zu lassen. In Frage des Rechtes der Kriegserklärung seien die Minister allerdings zu Concessionen bereit, es sei aber zu beachten, daß die eigentliche Garantie in dieser Frage in der Ministerverantwortlichkeit liege. Die Frage der Arrondissementswahlen sei in der Commission noch nicht erörtert. Voraussichtlich in nächster Woche weitere Conferenzen der Minister betreffs der Dreißiger-Kommission.

Perpignan, 27. Mai. Um Amnestie bittende Carlisten versichern, die Banden Saballa's seien vollständig desorganisirt.

San Sebastian, 28. Mai. Die Regierung hat die Fregatten „Navas“ und „Lofosa“ zur Verstärkung des Geschwaders abgeschickt, das von dem im Kampf gegen die Carlisten gefallenen Admiral Barcaguet commandirt wurde.

Athen, 28. Mai. Ein Königl. Dekret vom heutigen Tage verfügt die Auflösung der Deputirtenkammer. Die Neuwahlen werden demnächst erfolgen.

Washington, 28. Mai. Nach dem von dem Departement für Landwirtschaft erstatteten Monatsberichte hat sich der Anbau von Baumwolle in diesem Jahre um etwa 3 pCt. gegen das Vorjahr verringert. Die Ernte giebt aber günstige Aussichten. Das zum Anbau von Getreide verwendete Areal hat sich um 12 pCt. vermehrt.

Der Präsident Grant empfing gestern eine anlässlich der Ernennung des Erzbischofs von Newyork zum Cardinal abgesandte Delegation des Papstes. Der Führer derselben, Boncetti, sprach dem Präsidenten namens des Papstes dessen aufrichtige Wünsche für die Wohlfahrt des Amerikanischen Volkes und seines Oberhauptes aus. — Die katholische Kirche in Holysa (Massachusetts) gerieth während des Gottesdienstes in Brand, wobei 60 Personen um das Leben kamen.

Baroda, 27. Mai. Copal Rao ist als neuer Guikowar in sein Amt eingeführt worden. Im Lande herrscht vollkommene Ruhe.

Konstantinopel, 29. Mai. Bei dem in Kleinasien stattgehabten Erdbeben sind mehrere Dörfer gänzlich zerstört worden. Ueber zweitausend Menschen sind umgekommen.

Provincielles.

Cranz. Der in diesem Jahre so überaus ergiebige Bachsfang scheint zur Zeit beendigt zu sein. Die Pommern-

schän Bachsfischer nahmen schon am vergangenen Freitag und Sonnabend ihre Fischereigeräthchaften, Angeln zc. aus der See auf und haben bereits den hiesigen Ort verlassen. Seit dem 22. d. M. ist kein Bachs aus der See gebracht worden. (R. S. 3.)

Königsberg. Von den neulich mitgetheilten beiden Anglücksfällen auf der Ostbahn, betraf der letzte einen hiesigen Packmeister, der beim Herabsteigen vom Wagen unter die Räder kam. Ein betrübender Augenblick war es, wird der „Pr. L. Z.“ berichtet, als er nach seiner Wohnung gebracht wurde, woselbst seine Ehefrau gerade einem kleinen Weltbürger das Leben schenkte.

× Danzig, den 29. Mai. Der Abgeordnete Schulze-Delitsch, welcher als Anwalt der Deutschen Genossenschaften in nächster Woche zu Königsberg dem dortigen Verbandstage der Genossenschaften unserer Provinz beiwohnt, wird vorher auf einige Tage die Stadt Danzig besuchen. Der hiesige Bildungs-Verein hatte bei dieser Gelegenheit durch den Provinzial-Verband der von Schulze-Delitsch geleiteten Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung an denselben telegraphisch die Einladung zu einem Vortrage richten lassen, auf welche eine zusagende Antwort erfolgte. Dr. Schulze-Delitsch wird nun wahrscheinlich bereits nächsten Montag Abend im Bildungs-Verein sprechen. Hoffentlich wird der Verein auch Gästen den Zutritt gestatten, um auch Nichtmitgliedern es zu ermöglichen, den in selbstlosem Wirken für das Volkswohl ergrauten Mann, dessen zündendes Wort gar häufig die Parole für das Streben Tausender gewesen, zu hören. — Nach dem in der General-Versammlung des hiesigen Consum-Vereins „Selbsthilfe“ am Mittwoch verlesenen Geschäftsbericht pro 1. Quartal betrug der Geschäftsumsatz 11,400 Mark. Der Reingewinn 323 Mark. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 3 Procent zu vertheilen. — Der hiesige Turn- und Sport-Verein feiert morgen durch eine nachmittägliche Turnfahrt nach Dreischweinsköpfen sein Stiftungsfest. In Ohra begehen gleichzeitig die dem hiesigen Ortsverbände angehörigen Gewerksvereine ihr Sommerfest.

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

Locales.

N. [Die Eisenbahn.] Der 1. Juni, an welchem die Memel-Pogegener Bahn eröffnet wird, ist für die Wohlfahrt unserer Stadt ein höchst bedeutungsvoller Tag, der in den Annalen unseres Handelsplatzes mit goldenen Lettern verzeichnet und von der gesammten Bevölkerung, welche seit Decennien diesem wichtigen Ereignisse mit oft hart geprüfter Geduld sehnlichst entgegengehart, mit Freude begrüßt werden muß. Am heutigen Tage wollen wir uns den Segnungen, welche die Verbindung Memels mit Litsa und Insterburg nach der jetzt halb zu erwartenden Vollenbung der Eisenbahn zur Folge haben dürfte, erinnern und dabei die von dem Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft im Jahre 1862 in Druck erschienene Denkschrift, über Memels Seehandel und die Zweigbahn Insterburg-Litsa-Memel, benutzen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, heißt es dort, daß durch die Eisenbahn unser Geschäft in Getreide, Leinsaat, Lumpen, Fellen, Salz, Steinkohlen, Feringen u. s. w. einen kaum geahnten Aufschwung nehmen wird. Namentlich wird unser Getreidehandel sich erst dann zu entwickeln anfangen, wenn wir sowohl durch die Verbesserung des Wasserweges, als durch die Eisenbahn der Hauptstadt der Provinz einigermaßen gleichgestellt werden, zumal da die Strecke Insterburg-Pillau ungefähr ebenso lang als die Strecke Insterburg-Memel ist. Der Seebadions-Handel, welcher für unsern Platz, so lange die Haupt-Poststraße über Memel nach Ausland führte, von großer Bedeutung war, wird nach der Herstellung der Eisenbahn-Verbindung von Insterburg über Litsa nach Memel einen außerordentlichen Aufschwung gewinnen. Die Kohlentransporte, namentlich für die Russischen Staatsbahnen, dürften unsern Schienenweg sehr erheblich benutzen. Der Personenverkehr wird bekanntlich gegenwärtig im Sommer durch Dampfboote, im Winter durch die Post besorgt. Die Fahrt über das Kurische Haff nach dem Seebadeorte Kranz und von dort per Journaliere nach Königsberg, gewährt zwar die Annehmlichkeit ziemlich schneller Beförderung und dauert in der Regel nicht viel länger als neun Stunden, ist aber trotzdem ziemlich langweilig, da die Beförderung, an der man entlang fährt, mit ihren kalten Sandbergen wenig Abwechslung gewährt. Auch ist das Haff oftmals so bewegt, daß Passagiere, die nicht schon an Wasserreisen gewöhnt sind, von der abschaulichen Seetransport befallen werden, was Vielen diese Art zu reisen im hohen Grade verleidet. Im Winter wäre eine Reise mit der Post, besonders wenn der Traject bei Litsa über die Memel Schwierigkeiten bot, unter allen Umständen eine abschauliche Strapaze, der sich gewiß Niemand außer im äußersten Nothfalle unterzog. Fortan soll das anders und besser werden. Bei der Leichtigkeit und Bequemlichkeit der Beförderung auf der Eisenbahn wird das Reisen zum Vergnügen werden, und es läßt sich mit vollem Grunde annehmen, daß gerade im Winter der Verkehr mit Königsberg und ferner gelegenen Orten bedeutend zunehmen und den jetzigen Verkehr im Sommer noch übertreffen werde. Auch im Sommer dürften Viele die Fahrt mit der Eisenbahn der Benutzung der Dampfboote vorziehen, weil sie dadurch Gelegenheit erhalten, nach den Zwischenstationen Litsa, Insterburg, Gumbinnen, Stallupönen u. s. w. befördert zu werden. Gmug, es ist sehr wahrscheinlich, daß die Bahnverwaltung zu keiner Zeit über leere Personenwaggons zu klagen haben wird.

* Das erste Concert, welches Herr Berger mit der Militairkapelle des Littanischen Dragoner-Regiments Nr. 1 am Sonntag veranstaltete ist so gut wie verregnet dem wenn die beiden Berandes in Sansouci auch überfüllt waren, so kann dennoch die Einnahme nur eine unzureichende gewesen sein. Eigentlich recht schade für die trefflichen, prächtigen Leute und ihr exactes, mit militärischer Genauigkeit aus-

geführtes, ebenso voll- als wohltunendes Spiel. Es ist eine wahre Erfrischung nach so langer musikalischer Dürre wieder ein so gut besetztes herzerquickendes Concert zu hören. Das- selbe war ein Militairconcert in jeder Beziehung, denn auch unter der Zuhörerschaft befand sich ein Kreis von Militair- personen, wie wir ihn hier noch nicht zusammen gesehen. Fast jeder Rang vom Fähnrich bis zum General war vertreten, ebenso fast jede Waffengattung zu Land und zur See. Ein kleiner aber glänzender Kreis hatte sich da, durch die Umstände veranlaßt, zusammengefunden.

Nachdem die Posten vom heutigen Tage ab mit der Eisenbahn befördert werden, haben gestern die Personen- und Estafettenpost zwischen hier und Lissit zum letzten Male cursirt. Die Ausgabe der Briefe und Zeitungen erfolgt nun- mehr 7 Uhr Morgens und gegen 12 Uhr Mittags.

[Polizeibericht.] Vom 23. bis incl. 29. d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Diebstahls 1 m., lieberlichen Umhertreibens 1 w., Bagabondirens 3 m., Transport 1 m., Scandals 2 m., 1 w., Vettelns 3 m., 1 w., zusammen 13 Personen. — Gefanden wurden: am 21. d. 1 Hundehalsband mit Marke Nr. 1225; am 22. d. 1 lei- nener blau- und rothfarbener Trauenrock nach der Wäsche frisch gewollt Friedrich-Wilhelmstr.; am 23. d. 1 Schlüssel gez. Nr. 2, Weg nach Niebhartstrub; am 26. d. 1 rothes Portmonnaiss mit geringem Inhalt; am 27. d. 1 schwarze Schürze Li- bauerstraße.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. JohannisKirch: wurden den 30. Mai pro- klamirt: Matrose Heinrich Wilhelm Peter in Vom-Bitte mit Jaf. Wilhelmine Johanna Gefänger. — Getraut sind vom 23. bis 30. Mai: Privat-Sekretair Carl Gustav Klimat mit Johanna Freier geb. Gedawik.

Standesamtliche Nachrichten vom 31. Mai.

Geboren; Dem Fleischermeister Adolf Hünerbein ein Sohn. Dem Schiffsjüngermeister Jul. Aug. Dba. eine Tochter. Gestorben: Arbeiter Carl Heinr. Knorr 17 Jahr alt. Schiffs-Capitän Carl Joh. Zuhle 28 Jahr alt.

Aufgeboden: Handelsmann Moses Dehr Wolff mit Sarah Rubajky. Schuhmachermeister Gottlieb Horn mit Caroline Auguste Mokkus. Schauspieler Hugo Stricker alias Duesterloh mit Schauspielerin Maria Antoniette Pich. beide z. B. in Kaulehmen. Juwelier Hugo Ferdinand Waldemar Kopfe in Remel mit Caroline Beronica Martha Wittin in Braunsberg.

Im Monat Mai sind gemeldet: Geburten 52, Sterbefälle 36, Aufgebote 24, davon hiesige 14, auswärtige 10, Verbunden 15 Paare.

Vom 1. Januar bis ult. Mai c.: Geburten 222, Sterbe- fälle 211, Aufgebote 118, davon hies. 76, ausw. 42, Ver- bunden 68 Paare.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Gaul mit dem Eisenbahn-Bu- reau-Assistenten Herrn Carl Schulte in Königsberg, Fräul. Mathilde Fremdt in Neumertensdorf mit dem Dekonomen Herrn Nicolaus For in Conniken.

Geboren: Ein Sohn Herrn Franz Mathesius in Königsberg, dem herzoglichen Regierungsrath Herrn Mertens in Dessau. Eine Tochter Herrn Premier-Plutenant im Grena- dier-Regiment Kronprinz von Rozynski.

Gestorben: Tochter Emma des Herrn C. Fremdtlich

in Allenburg, Frau Johanna Augusta Adomeit, geb. Moser in Nehlauden, Fräulein Antonie Stobbe in Przykopp, Frau Anna Schlich, geb. Prill in Johannsburg.

Fremden-Report.

British-Hotel. Kaufl.: Gaudil a Dresden, Schubert, Jachohn, Cohn a Berlin, Brens nebst Gemahlin a Leipzig, Bohrnich a Magdeburg.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufl. Albrecht a. Königsberg, Schiller, Wunderlich, Carpos, Jubel, S. J. Was- bucky a. Ruß, Feldmesser Thilo a. Prötuls.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Schiffsnachrichten.

Ungl.	Ort	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
407	29	Kreuzschiff	Hoblen	Draße	Ballaß	C. Krause
408		Wiba	Cook	Kiel	Orde	Orde
409		Reina Kramer	Tontens	Ruß	Dielen	Binnen durch
410		Amaduis	Johannsen	Königsberg	Leer	Orde
411		Hanna	Dilfen	St. David's	Köben	
412		Hanna Christensen	Jacobsen	Grangemoult		
313	30	Alida	Geerstema	Aloa		
414			Reyer	Newcastle	Güter	
415	31	Hilich, Magrieta	Joffen	Schleswig		
416		Triton	Grünberg	Newcastle	Köben	
Ausgegangen nach						
318	30	Anna Rebecka	Reenaber	Hamburg	Holz	Judel u. Koll
319		Constantia	Pieper	Hartzeboel	Stäbe	Hollas
320		Theodor	Harber	Wierforth	Holz	Moir u. Co.
321		Juel Gebrüder	Abdika's	Amsterdäm		Pieper u. Hohorst
322		Neptun	Jahrenholz	Wener		Bernstein u. Beer- bohm
323		Sand	Waage	Schidam	Getreide	Haw
324		Kaura	Dilfen	Stettin	Holz	Pieper u. Hohorst
325		Amsterd. Packet	Hansen		Dielen	Gerlach
326		Jedderen	Harre	Petersburg	Leinwand	Haw
327		Wola	Storn	Wisebad	Holz	Zameitky
328		Kaffe Thyen	Wagnmacher	Hamburg	Dielen	Wasbunki
329		Reina Kramer	Tontens	Bremen	Holz	
330		Antina	de Ehr	Groningen	Dielen	Pieper u. Hohorst
331		Anfengestefina	de Bries	Geestmunde	Holz	Chmer
332		Antilope	v. Alwodden	Hamburg	Holz	H. Junst
Wassertiefe des Seggats 17' 3", Strom ein. Wassertiefe d. 6" Wind N.D.D.						

Wilhelm I. - Note - 27 1/2 in London ausl. nach Newyork.
Johann Benjamin - Waikdrey - 4 1/2 Remel, 7 1/2 Sumb, 29 1/2 Cardiff.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 29. Mai. (Producten-Bericht.)
Weizen still, hochunter loco per 1000 Kil. 131/32pfd. 179 1/2 Mt. bez.; russischer 127/28pfd. 173 Mt. bez.; bunter loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; rother loco per 1000 Kil. 126pfd. 169 1/2 Mt. bez., 129pfd. 172 1/2 Mt. bez.
Koggen unverändert, inländischer loco per 1000 Kil. 122pfd 138 1/2 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 114/15pfd. 126 1/4 Mt. bez., 119/20pfd. 131 1/4 Mt. bez., 123pfd. 136 1/2 Mt. bez., pro Mai — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro Mai-Juni 134 Mt. Br., 132 Mt. Gd.; pro September-October 135 Mt. Br., 132 Mt. Gd.; russischer — Mt. bez.
Gerste loco große per 1000 Kil. 120 Mt. bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Mt. bez.

Hafers loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 128 Mt. bez., 140 Mt. bez., 144 Mt. bez.; pro Mai — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro Mai-Juni 150 Mt. Br., 146 Mt. Gd.
Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 174 1/2 Mt. bez.; graue loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Bohnen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Wicken loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Leinsaat loco feine per 1000 Kil. — Mt. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mt. bez.

Rübsaat loco per 1000 Kil. Mt. bez.
Dotterfag loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Buchweizengrülte loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Hansaat loco per 50 Kil.
Kleesaat loco rothe per 50 Kil. — Mt. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mt. bez.

Thymotheum loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Mißel loco ohne Faß per 50 Kil. — Mt. bez.
Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil.
Rübsuchen loco per 50 Kil.
Leinölen loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Eralles und in Bosten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß und Termine nicht gebandelt.
Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 29. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß, loco und Termine angenehmer, loco 53 1/2 Mt. Br., 52 1/4 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Frühjahr 53 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Mai-Juni 53 Mt. Br., 52 1/4 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juni 53 1/2 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juli 55 Mt. Br., 54 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro August 57 Mt. Br., 56 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro September 57 1/2 Mt. Br., 56 1/4 Mt. Gd., 57 Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 28. Mai. Der Verkehr eröffnete im Anschluß an wenig feste auswärtige Nachrichten überwiegend lastlos und matt. Besonders gedrückt erschienen wie gewöhnlich Kurabritte und Lombarden, denen sich im späteren Verlaufe des Geschäfts besonders Rbn-Mündner angeschlossen. Das Prolongationsgeschäft war außerordentlich geringfügig und die Feststellung der Liquidations-Course machte nur wenig Eindruck. Der Schluß war etwas fester. Wir notiren: Franzosen, 534—3—3,50, Lombarden 227,50—4—5, Credit-Actien 426,50—5,50—6, Dester. Papier-Rente 64,40, Türken 42,70, Consols 105,80, Disconto-Commandit-Antheile wurden zu 162 bis 161,50 per Ultimo gehandelt, Laurabritte zu 100—99,50, Dortmundener Union zu 14,25—4,50—4,25. Der Eisenbahnactienmarkt lag abgesehen von den speculativen Papieren, welche matt waren, sehr still. Rärktisch-Pofener, Halle-Sorauer und Saale-Unstruthbahn-Prioritäten stellten sich höher Galizier und Nordwestbahn behaupteten sich. Hamburger Banken und hiesige Centralbanken erschienen ziemlich belebt. Bergwerte gaben überwiegend nach, doch zog Vornißa 4 1/2 an, die übrigen Industrieactien lagen sehr still und stellten sich meistens niedriger. Viehhof zog eine Kleinigkeit an, Pferdebahn ging lebhaft um. Fonds und Renten blieben still. Für Loose hielt sich Frage, Bankactien wurden bis 143 bezahlt. Wechsel still. Privat-Discount 3%. Schlus- course um 2 1/2 Uhr. Franzosen 533,50, Lombarden 425,50, Dester. Credit-Actien 224, Disconto-Commandit-Antheile 161,25, Laura 99,50, Dortmundener Union 14.

Berlin, den 31. Mai.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate.	N. - Mt. 172,50
London, 1 £st. 3 Monate	20,40
London, 1 £st. 8 Tage	20,24
Belgische Plätze, 100 Francs. 2 Monate	81,25
Paris 100 Francs. 10 Tage	81,70
Petersburg, 100 S. - R. 3 Wochen	280,30
do 100 S. - R. 3 Monate	278,00
Ruß. Noten	281,50
Ruß. Prämien-Anleihe von 1864	182,00
do. „ „ von 1866	177,50
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96,25
Koggen loco	150
Hafers loco	205
Spiritus loco	51

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 30. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. h. d. M.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Witterungsricht.
Remel	336,6	6,2	S. mäß.	trübe.
Selbstingors	335,1	6,3	Windstille.	bewölkt.
Petersburg	335,4	6,7	W. schw.	heiter.
Stockholm	334,7	8,6	S. schw.	bedekt.
Helsinki	334,8	6,1	N. mäß.	Regen.
Königsberg	335,6	8,6	ÖD. schw.	heiter.
Danzig	335,6	8,1	—	bed., g. Vorm. Nebel.
Putbus	332,6	9,8	S. schw.	bedekt, Nachts Regen.
Göstin	335,0	9,5	N. mäß.	Regen.
Stettin	333,2	10,0	D. schw.	trübe.
Helber	336,4	8,0	N. schw.	bewölkt, g. Vorm. Reg.
Berlin	333,5	9,6	N. mäß.	bewölkt.
Gölin	334,1	7,6	S. schw.	trübe.
Paris	334,9	—	N. schw.	bedekt.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Jenny, geb. Müller, von einem kräftigen Knaben zeigt ergebenst an.
Schaulen, den 18./30. Mai 1875.
Pfeffer, Doctor.

Am 30. d. verschied nach kurzem Leiden an den Folgen der Lungenentzündung Schiffs- capitän Carl Johann Zuhle, Führer der Russischen Bark „Rapide“. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Juni c., Vormittags präcise 10 Uhr, vom Privat- trankenhause des Herrn Dr. Laaser, unweit der Baptisten-Capelle, statt und werden alle Freunde und Bekannte des Verstorbenen gebeten, demselben das letzte Geleit zu geben.
Adolph Carosus,
Schiffsmüller.

Remel, den 31. Mai 1875.

Dienstag, den 1. Juni c.,
Abends 8 1/2

Viedertafel

in dem Garten d. ...

Im Metamorphosen-Theater kommt heute zur Aufführung: „Hunderttausend Thaler“, Posse in 3 Acten. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Um gütigen Besuch bittet
Ad. Petram, Grimmer's Nachf.

Diejenigen, welche in diesem Jahre von mir impfen zu lassen wünschen, werden ersucht, sich baldigst bei mir zu melden.
Dr. Hartog.

Schützengarten.

Hente Dienstag, den 1. Juni c.:

Grosses Doppel-Concert

von der Laade'schen Kapelle und der Kapelle des Herrn Wilde.

Für Blasinstrumente kommen zur Aufführung:

„Gruß an Reichenhall“, Marsch von Hümm. — „Air de la Princesse“ von Clarens. — „Luna-Walzer“ von Panner. — Ouverture zu: „Die beiden Grenadiere“ von Heiser. — „Nosenraum“, Lied von Fr. Wagner. — „Potpourri über moderne Meloben“ von Gärtner. — „Gruß an Lauenstein“, Polka von Gärtner. — Ouverture z. Op.: „Roboiska“ von Kreutzer. — Jägerchor aus „Riussa“ von Kreutzer. — Auf Verlangen: „Die Post“ von Schäfer. — Für Streich-

orchester die neuesten Piecen.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Entree 2 1/2 Sgr.

Schützenmitglieder zahlen nach Belieben.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im großen Schützenlaale gegen Entree von 2 1/2 Sgr. statt.

Mittwoch, den 2. Juni:

„Letztes Doppel-Concert“

im Schützengarten.

R. Laade.

Krieger-Verein.

Mittwoch, den 2. Juni c., Abends 8 1/2 Uhr,

General-Versammlung im Vereinslocal.

Tagesordnung: 1) Besprechung über Com- mervergnügungen, 2) Decharge-Ertheilung pro 1874, 3) Beschaffung einer Fahne.

Der Vorstand.

Zur Eröffnung der Eisenbahn.

Hente den 1. Juni, Vormittags

10 Uhr, wird die Kapelle des Rth. Dra- goner-Regiments zum Empfange des ersten hier ankommenden Personenzuges concertiren, gleich nach Empfang in Sanssouci.

Frühstücks-Concert. Entree nach Belieben.

Petrikat.

Nachmittag großes Militair-Con- cert in Sanssouci. Anfang 6 Uhr.

Der Eintrittspreis beträgt 1 Mark; an den Sonntagen, mit Ausschluß des Eröffnungs- tages, 1/2 Mark, Karten zum täglichen Be- such, auf den Namen ausgestellt, 6 Mark — Familienkarten zum zehnmaligen Besuche 6 Mark.

Die Provinzial-Gewerbe-

Ausstellung

zu Königsberg i. Pr.

wird von Sonntag, den 30. Mai c.,

Nachmittags 2 Uhr, auf die Dauer von

6 Wochen, während der Tagesstunden von

10 bis 6 Uhr geöffnet sein.

Der Eintrittspreis beträgt 1 Mark; an

den Sonntagen, mit Ausschluß des Eröffnungs- tages, 1/2 Mark, Karten zum täglichen Be- such, auf den Namen ausgestellt, 6 Mark — Familienkarten zum zehnmaligen Besuche 6 Mark.

Anzeigen

für das

„**Remeler Kreisblatt**“

werden entgegen genommen in der Buch- druckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Das Dominium Clemensthof verkauft

von jetzt ab, um mit dem Bestand des vor- jährigen Lagerz zu räumen, seine Fabricate zu nachstehenden Preisen.

Fettkäse im Centner 20 Thlr. und

Magerkäse „ „ 13 1/3 Thlr.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen und Arbeiten zur Her- stellung einer Ladebrücke bei dem alten Stein- werke an der Südspitze der Ruvischen Weg- stellung sollen entweder zusammen oder getrennt im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Montag, den 7. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angesetzt ist. Offerten hierfür sind versiegelt und mit be- zeichnender Aufschrift versehen bis zur fest- gesetzten Zeit portofrei bei dem Unterzeichneten einzureichen. — Submission- Bedingungen, Zeichnungen und Kosten-Anschlags-Auszüge können im Bureau des Unterzeichneten bis zum Terminstage eingesehen werden.

Remel, den 28. Mai 1875.

Der Kgl. Hafenbau-Inspector.

Dempwolff.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Rbn. Maurer- grand zum Ausbau der Südermoole soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Montag, den 7. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angesetzt ist. Die Unternehmer haben bis zu dieser fest- gesetzten Stunde ihre Offerten portofrei und versiegelt mit entsprechender Aufschrift bei dem Unterzeichneten einzureichen. — Die Sub- missions-Bedingungen können bis zum Ter- minstage im Bureau des Unterzeichneten ein- gesehen werden.

Remel, den 28. Mai 1875

Der Kgl. Hafenbau-Inspector.

Dempwolff.

Die Wormser Brau-Akademie,
im abgelaufenen Jahre von 117 Brauern
besucht, beginnt ihr Sommersemester
am 1. Mai. — Studienpläne und Aus-
kunft ertheilt gerne

Der Director:
Dr. Schneider.



Auction

Donnerstag, den 3. Juni c.,
Nachmittags 3 Uhr,

einer Partie **prima Lifter Schmand-
käse** in meinem Auktionslokale, **große
Wasserstraße.**

Sablowsky, Auktionscommissar.



Auction.

Mittwoch, den 2. Juni,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

und die folgenden Tage, soll **Ferdinandsplatz
Nr. 3** der sämtliche Nachlaß der Frau **Bertha
Pitcairn**, bestehend in:

Möbeln, Haus- und Küchengeräthe, Wäsche,
Lischzeug, Betten, 1 wohlerhaltener
Flügel, 1 ganz neues wohlerhaltenes Eng-
lisches Thee- und Kaffee-Service u.
in öffentlicher Auction durch mich, gegen so-
fortige baare Bezahlung, verkauft werden.

Auction.

Montag, den 7. Juni c.,
von 10 Uhr Vorm. ab

wird der Unterzeichnete in Folge Parzellirung
auf dem Gute des Herrn **Archibald
Simpson** in **Kallwellischen**, Kirchspiel
Sizben, Kreis Hengsbekung

20 Kühe, 8 Ochsen, 1 Stier, 10 Stück
Jungvieh, sämtliche Oldenburger Race,
9 Pferde, Nutz-, Schirr- und Bauholz,
sowie das gesammte Wirtschaftsinventar
öffentlich meistbietend verkaufen.

A. Rosenbaum,
Königsberg i. Pr.,
Vordere Vorstadt Nr. 19.

Ziehung morgen.



Nur noch wenige **Loose** zur
Königsberger Pferdelotterie
à 3 Mark bei

Wilhelm Fischer.

Eine mit 2 **Rapphengsten** be-
spannte **Carriage**, sowie **edle Reit-
pferde** u. fielen in meine Collecte.

Gute Hausmanns-kost betitelt sich L. v. Pröpper's
Neuestes Kochbuch,
welches in **ca. 1400 Rezepten**
lehrt, wie man bei jetzi-
gen hohen Preisen eine
gute Küche ökonomisch
führt. (Verl. von **J. Püttmann**
in Elberfeld.)
Preis brochirt M 2. 50. Eleg. geb.
M. 3. 50. Vorräthig bei
Ed. Schnee.

Der persönliche Schutz
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hilfe
bei (H. 01534.)
Schwächezuständen.
35. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.
Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt.
Originalausgabe von **Laurentius.**
Zu beziehen durch jede Buchhand-
lung, auch in **Stettin** von **L. Saunier's**
Buchhandl., sowie von dem Verfasser,
Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der
Specialrath **Dr. Killisch**, Dresden, Wil-
helmsplatz.

Erfolge nach Hunderten!

Eine Sendung **Glacé-Handschuhe**
in beliebten Farben hat erhalten
E. Freymuth.

**Formulare
zu Bauanschlägen**
sind vorräthig bei
F. W. Siebert.

Benjamin Kundt, Freiwill. Verkauf.

Börsen-Str. Nr. 7.

Um nachstehende Artikel gänzlich zu räu-
men, empfehle ich dieselben zu allerbilligsten
Preisen:

**Schwarze Seidenzeuge als: Ripse,
Gros grain, Taffet, schwarze rein-
wollene Tibets und Ripse, des-
gleichen Mohair, Alpaca, so wie
verschied. couleurte Kleiderstoffe.
Extrafeine ächte Wiener Shwals u.
wollene Double-Tücher, Nettgardi-
nen, Rouleaux u. Wachsparchend,
Sonnenschirme
bedeutend unter Preis.**

Georginen in Knollen und Stecklingen,
**Schottische Rübensamen,
Herbststoppelrüben,
Raygras und Gartenrajen**
Grabenstraße Nr. 8.

Eine ländliche Besitzung mit einer rentabeln
Schau- und Gastwirthschaft, sowie mit einem
schön eingerichteten Garten und Vergnügungs-
ort verbunden, unter dem Namen **Kaiser-
Eiche**, 3/4 Meile von der Stadt entfernt,
86 Morgen Land incl. Schmelstellwiesen,
23 Schffl Winterausfaat, die dazu erforder-
liche Klee- und Sommerausfaat, sowie sämt-
liches in gutem Zustande lebendes und todes
Inventarium ist Besitzer willens Familien-
Verhältnisse wegen zu verkaufen. Zu erfragen
im „goldenen Löwen“ eine Treppe hoch bei
A. Füllhaase.

Dieselbst ist auch ein Pferdeestall mit Heu-
gelaf von logleich zu vermieten.

Corsetten und Tournures,
in großer Auswahl, empfiehlt
E. Freymuth.

Ein neuer schwarzer Herrenrod ist
zu verkaufen Duellgasse Nr. 1 bei
Schneidermeister **Schulz.**

Die
lithographische Anstalt

und
Steindruckerei

von
F. W. Siebert

ist durch **Engagement eines tüchti-
gen Lithographen** jetzt im Stande,
alle Aufträge auf lithographische Arbeiten,
als:

**Circulaire, sämtliche kaufmännische Formulare,
Einladungen,
Adress- & Visitenkarten, Etiquettes etc.**
in **kürzester** Zeit sauber auszuführen.

Der Tapeten-Ausverkauf

wird ununterbrochen fortgesetzt
Robert Schmidt.

Ein **Kruggrundstück**, 1 3/4 Meilen von
Memel, 1/2 Meile von der Chaussee gelegen,
140 Morgen incl. Wald, Wiese und Torfbruch,
groß, worauf ein mass. Wohnhaus, 1 mass.
Stall, 1 Scheune und 1 Inst-Haus sich be-
finden, mit 30 Schffl. Winterung, 40 Schffl.
Sommerung nebst Kartoffel-Ausfaat, voll-
ständigem lebendem und todtm Inventarium
ist für den Preis von ca. 5800 Thalern mit
einer Anzahlung von 2500 Thalern zu ver-
kaufen. Näheres bei
W. A. Rosenbaum, Polangenstr. 28.

Zu Einsegnungen

empfehle:
**Null-Roben, Spitzen und Ein-
sätze, gestickte Taschentücher, Gar-
nituren, Glace-Handschuhe** u. c.
in großer Auswahl billigst
A. Doehring.

NB. Bestellungen auf **Fisch** und
Bloufen werden schnell und sauber ausgeführt.

Beste doppeltgefielte **Schmie-
detohlen** offeriren ex Schiff „Dorothea“
Capt. **Ulrichs** billigst
Theod. Kloss & Co.

Um mit unserem nach bedeutenden Vor-
rath vorzüglich schöner

Türkischer Pflaumen

zu räumen empfehlen selbige 40 Pf. das Pfd.
8 Pf. für 3 Am.

Gebr. Ohm.

Schrober pro Dhd von 2 Thlr. 12 Sgr.
an, Schiffs- und Straßenbesen, Bade- und
Tafelschwämme, sowie Bugleder empfiehlt
W. Schröder, Schuhstr. 9.

Eine neue **Hobelbank** steht zum
Verkauf.
Schmelz, Mühlenstraße Nr. 18.

Dr. Vooge 1. Kl. à 1/4 24 Mkr. lauft
jeden Posten
Goldberg, Neue Friedrichstr. 71. Berlin.

Ein Grundstück, womöglich in einer Ge-
schäftsloge, wird mit 3—4000 Thlr. Anzahl-
ung zu kaufen gesucht. Offerten in der Ex-
pedition d. Bl.

Ein Erbegräbnis wird zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zwei neue Handtücher sind von Kupfer-
schmiedemeister **Wille** bis zur Fischerstraße
Nr. 4 verloren gegangen. Wiederbringer er-
hält dabeist eine angemessene Belohnung.

Ein **Commis** (Materialist), im innern
wie äußern (z. B. Getreide-) Geschäfte er-
fahren, wie auch in der Buchführung und im
Pachhofsgeschäfte nicht unbewandert, sucht zum
1. Juli oder auch früher in einem anständigen
offenen Geschäfte, Comptoir oder Außern unter
becheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefl.
Adressen werden sub R. 2. in der Expedition
dieses Blattes erbeten.

Ordentliche Leute, welche ein 4 Monate altes
Kind zur Erziehung annehmen wollen, mögen
ihre Adresse in der Exped. d. Bl. abgeben.

Einen ordentl. Hausmann
von sofort oder 15. Juni sucht
Franz Born.

Ein **Hausmann**
wird sofort gesucht bei
C. L. Cron.

Einen ordentlichen Hausmann sucht
L. Schultz, Friedr.-Wilhelmstraße No 27.

Bediennungs-Mädchen die wirklich
damit vertraut sind, können sich melden in
Sanssouci.

Ein gefestigtes Mädchen zur Hilfe in der
Wirthschaft gesucht Wo? in der Exped. die-
ses Blattes.

Zwei möblirte freundliche Zimmer sind an
einen oder zwei Herren zu vermieten
breite Straße Nr. 8 (unten).

Bäckerstraße 21. ist ein möblir-
tes Zimmer zu vermieten.

Stuben, wenn gewünscht auch möblirt,
sind zu vermieten bei

G. H. Block, Holzstraße 9.

Eine obere Wohnung von 2 Stuben ist
vom 1. Juli ab zu vermieten
Hospitalstraße Nr. 20.

Eine Unterwohnung nebst Zubehör ist zu
vermieten
Parstraße Nr. 16.

Eine untere Wohnung

von drei Stuben nebst Zubehör ist vom 1. Juli
Stauerstraße 5 zu vermieten. Näheres bei
W. Mey, Holzstr. 16

Eine obere Wohnung von 2 Zimmern,
Cabinet, Küche, Holzgelaf, Hof- und Boden-
raum ist sofort zu vermieten und zu beziehen.
Zu erst **Bäckerstraße** Nr. 14 und 15 unten.

Eine Wohnung für Beamte wird in der
Nähe des Bahnhofes zum 1. Juli c. gesucht.
Gefällige Offerten wolle man in der Exped.
des Memeler Dampfboot abgeben.

Memel, den 9/21. Mai 1875.

Mitteltst Schreibens vom 2/14. Mai c.
sub. Nr. 2750 theilt mir das Departement
des Handels und der Manufacturen in St. Peter-
sburg mit, daß von der Kaiserl. Russ. Regierung
zur Verhütung der Einschleppung der Kartoffel-
krankheit, die durch das Insect *Doryphora*
decempunctata entstehen soll, die Einfuhr
von Kartoffeln nach Rußland, Polen und dem
Groß-Fürstenthum Finnland, bis auf Weiteres
verboten ist und soll die Durchführung dieser
Verordnung so streng gehandhabt werden, daß
es den Schiffscapitainen, Rahnschiffen und
Bootsführern, unter keinem Vorwande ge-
stattet ist, von ihren Fahrzeugen selbst solche
Kartoffeln an Land zu bringen, die sie als
Proviand mit sich führen. Zuwiderhandelnde
sollen mit Geldstrafen belegt, oder nach Um-
ständen auch mit Gefängniß bestraft werden.
Zudem ich mich beeile, von einer solchen Ver-
ordnung meiner Regierung Erw. Hochwohl-
geboren in Kenntniß zu setzen, erlaube ich Sie
dienstergebenst, von dem Vorerwähnten dem
hiesigen Schiffsahrt treibenden Publikum auf
geeignetem Wege, geneigtest Anzeige machen
zu wollen.

Der Kaiserl. Russische Consul.

Zu dessen Vertretung:

(ges.) **A. von Schiebel.**

Memel, den 24. Mai 1875.

Vorstehendes bringt zur öffentlichen Kenntniß.
Der Landrath.

J. A.:

Radefeldt, Kreis-Secretair.

Bekanntmachung.

Die **Steuermann Friß Constantin** und
Elisabeth Magarethe, geborene v. **Lilly**,
Asquith'schen Eheleute von hier haben bei
erreichter Großjährigkeit der Ehefrau durch
den Vertrag vom 18. Mai d. J. die Ge-
meinschaft der Güter und des Erwerbes in
ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem
Bermögen der Frau die Eigenschaft des Vor-
behaltenen beigelegt.

Memel, den 18. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Apothekenbesitzer **Max Emil Ver-
ger** und **Anna Marie Amalie Zacher**,
letztere im Beistande ihres Vaters, des Stadt-
verordneten = Vorstehers **Carl Friedrich
Zacher**, sämtlich von hier, haben durch
den Vertrag vom 19. Mai d. J. die Ge-
meinschaft der Güter und des Erwerbes in
ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem
Bermögen der Frau die Eigenschaft des Vor-
behaltenen beigelegt.

Memel, den 20. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 12. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr,
beginnen bei dem unterzeichneten Kreisgericht
die Sitzungen der zweiten diesjährigen Schwur-
gerichts-Periode.

Memel, den 25. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.

Memel, den 15. Mai 1875.

Wegen des Ausbaus des Stadthauses finden
die öffentlichen Impfungen
in diesem Jahre in der Friedrichstädtischen
Schule statt.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ruff** in Memel.
Verlage.

Dienstag, den 1. Juni 1875.

Politische Wochenübersicht.

Im Vordergrunde des Interesses standen im Laufe dieser Woche die Verhandlungen des Herrenhauses, welches über die aus dem Abgeordnetenhaus hervorgegangene kirchenpolitische Gesetze zu befinden hatte. Die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung, sowie das Klostergesetz wurden ohne Widerspruch genehmigt, der Gesetzentwurf über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden ist indes so verändert worden, daß eingehende neue Verhandlungen in dem Abgeordnetenhaus nötig werden. Vor Allem stößt die Wiederherstellung des geborenen Vorstandes des Pfarrers im Kirchenvorstande auf die schwersten Bedenken. Voraussetzlich wird das Abgeordnetenhaus, wenn es die anderen Beschlüsse der ersten Kammer in dieser Angelegenheit sich gefallen läßt, doch auf der Streichung des Vorsitzparagraphen bestehen und die Frage wird dann nochmals an das Herrenhaus herantreten. Sodann trat das Haus in die Berathung der Provinzialordnung ein, welche durch den Kommissionsbericht eine wesentliche Umgestaltung erfahren hat. Es befremdete in liberalen Kreisen einigermaßen, daß der Minister des Innern erklärte, sich mit den vorgeschlagenen Änderungen im Princip nicht im Widerspruch zu befinden.

Auf auswärtigem Gebiet hat die Deutsche Regierung aus der abgelaufenen Woche einen unabweisbaren diplomatischen Sieg zu verzeichnen. Der Belgische Premierminister Malou hat in der Pairskammer einen Gesetzentwurf wegen Strafbarmachung des Erbtötens oder Vorschlags zu einem Attentat angeklagt. Damit hat die Belgische Regierung der Deutschen hinsichtlich des Falles Dehesne die Genugthuung gegeben, die sie ihr nach Lage der Sache jetzt noch geben konnte. Den jetzigen vielleicht nicht ganz spontanen guten Willen der Regierung gegenüber Deutschland bringt auch die Note zum Ausdruck, mit welcher das Ministerium die Uebermittlung der Aktenstücke des Processes Dehesne an den Deutschen Gesandten Grafen Perponcher begleitet hat. Die vom 23. d. M. datirte Note constatirt zunächst die große Sorgfalt der Untersuchung. „Man habe sogar die Mitwirkung der Gerichtsbehörde in Aachen in Anspruch genommen. Andere Beweise als die bekannten Briefe hatten sich nicht vorgefunden.“

Zu den mannigfaltigen Betrachtungen giebt die heute erfolgende Ankunft des Königs von Schweden Anlaß. Sicher ist, daß der Besuch des nordischen Königs am kaiserlichen Hofe dem künftigen Verhältnisse, welches zwischen den beiden Reichen seit Anfang dieses Jahrhunderts bestand, ein Ende machen dürfte.

Die friedlichen Kundgebungen haben indessen mit gesteigerter Lebhaftigkeit fortgedauert. Die Anwesenheit des Fürsten Hohenlohe bei dem jüngsten Empfangsabend des Marschalls Mac Mahon ist mehr als ein einfacher Höflichkeitsschick gewesen. Fürst Hohenlohe war vielmehr vor seiner Rückkehr nach Paris von dem Deutschen Kaiser beauftragt worden, den Marschall-Präsidenten der wohlwollenden freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers zu versichern. Mac Mahon sprach für diese Erklärung seinen Dank aus und beehrte sich, dieselben seiner ganzen Umgebung mitzutheilen.

Die peinlichen Attentatsnachrichten wollen nicht mehr abreißen. Aus Wien kam in der letzten Woche die Nachricht von einer neuen Verhaftung in Attentats-Angelegenheiten. Dort ist vor einigen Tagen ein Individuum Namens Wiesinger unter der Beschuldigung verhaftet und dem Landgericht überwiesen worden, sich dem Jesuitengeneral Pater Bedr zu einem Attentat gegen das Leben des Fürsten Bismarck erboten zu haben. Die Untersuchung bei dem Landesgericht wird von einem Gerichtsadjuncten geleitet, man erfährt aber vorläufig nichts über dieselbe, weil noch ein Complice gesucht wird und überhaupt noch einige Unklarheiten aufzuheben sind. Gegen Wiesinger soll übrigens auch die Anklage einer an geistlichen Würdenträgern verübten Erpressung vorliegen, so daß das Ganze vielleicht nur auf ein geschwindliches Mandöver hinausläuft.

In denjenigen Diözesen, die ohne Bischöfe sind, wurden bereits Veruche gemacht, das Eigenthum der katholischen Orden und Congregationen zu veräußern. Dem soll jedoch ein Riegel vorgeschoben werden und zwar soll das auf Grund der landrechtlichen Vorschriften geschehen. Nach demselben bedürfen Klöster, welche mit Congregationsrechten versehen sind, die Einwilligung des Bischofs der Diözese, falls sie unbewegliche Güter, Kostbarkeiten oder Rechte der Stiftung veräußern, verpfänden oder veräußern wollen. In den bischöflichen Diözesen sind nun die Rechte des Bischofs in vermögensrechtlicher Beziehung in Gemäßheit des Gesetzes vom 20. Mai 1874, betreffend die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer, auf den Kommissarius, welcher mit der bischöflichen Vermögensverwaltung betraut worden, übergegangen und hat letzterer in jedem einzelnen Falle seine Einwilligung zu geben, die natürlich erteilt wird.

In Darmstadt wurde der Hessische Landtag durch den Minister-Präsidenten Hofmann geschlossen. Die Session war eine sehr fruchtreiche. Der alte Conflict zwischen Regierung und Kammer ist mit dem gegenwärtigen Ministerium einem ehrlich konstitutionellen Regiment gewichen und auch die noch stark irrwelliche erste Kammer hat zu einer Reihe wichtiger Gesetze ihre Zustimmung gegeben. Die Kirchengesetze, die Verwaltungsgesetze, das Schulgesetz stehen dabei in erster Linie. Von den Specialgesetzen mag die wesentlich im Sinne der Regierung erledigte Vorlage wegen Wiederaufbau des abgebrannten Hoftheaters erwähnt werden.

Der socialistische Einigungskongress in Göttingen trat in der vorigen Woche zusammen. Auf den Verlauf der

Fusionsverhandlungen darf man gespannt sein; derselbe wird bei der Leidenschaftlichkeit der meisten Redner wohl stark vom Zufall abhängen. Wenn übrigens mit dem Kongress gleichzeitig eine Art von Herrschau über die vorhandenen Kräfte verbunden gewesen, dann hat dieselbe kein ermutigendes Ergebnis gehabt. Die anwesenden 130 Delegirten vertreten aus 284 Orten nur 24,443 Stimmen.

Die partielle Ministerkrise in Oesterreich ist jetzt definitiv beendet, nachdem Ritter von Clumetz zum Handelsminister und Graf Mannsfeld zum Ackerbauminister ernannt worden ist. Die Reise des Kaisers nach Galizien und der Bukowina ist definitiv aufgegeben, wie es heißt auspekuniären Rücksichten. Außerdem ist der Ungarische Landtag nach einer langen Sitzung voller Enttäuschungen geschlossen worden. Fast sämtliche Oesterreichischen Blätter fällen ein höchst abfälliges Urtheil über die Leistungen der Pester Landesvertretung.

In Frankreich ist der äußere Einklang zwischen Regierung und den Koalirten vom 25. Februar, welcher bisher nur durch immer neue Opfer von Seiten der Letzteren aufrecht erhalten wurde, ernstlich in Gefahr, in die Brüche zu gehen. Die Koalition hat die Probe schlecht bestanden, welche an sie bei der Wahl des neuen Dreißigerausschusses herantrat. Eine Verständigung unter den Majoritätsparteien über gemeinsame Kandidaten ist nicht möglich gewesen. Das rechte Centrum erklärte sich gegen das Listenstrutinium, weil es sah, daß die Regierung sich dagegen sträubte. Die Linke konnte sich indes nicht entschließen, die Hand dazu zu bieten und wurde in ihrer Opposition natürlich von allen denjenigen Elementen unterstützt, denen die neue Verfassung ein Dorn im Auge ist und die bei dieser Gelegenheit nachholen wollen, was durch den patriotischen Kompromiß vom 25. Februar d. J. vereitelt wurde. So hat denn der neue Dreißigerausschuß eine Physiognomie erhalten, in der das Bild der Veröhnung, wie es nun drei Monate glücklich bestanden, nicht mehr zu erkennen ist. Die Mehrheit des Ausschusses ist dem Arrondissementstrutinium entschieden abgeneigt, obwohl, und das ist die Hauptsache, die Regierung vorher erklärt hatte, sie werde aus der Annahme dieses Wahlmodus voraussetzlich eine Kabinetsfrage machen.

England scheint noch immer in Selbstbewunderung über die bei der letzten Vermittelung gespielte Rolle zu schwelgen. Die „Times“ besprach in den letzten Tagen das Englische Rundschreiben, das also trotz gewisser Denientis doch zu existiren scheint und fügte dabei hinzu, Deutschland und Frankreich schienen befreundet zu sein, daß England seinen Rath angeboten habe. Das Ausland täusche sich, wenn es glaube, das England darauf verzichtet habe, seine Diplomatie im Interesse des Friedens zu verwenden. Das auswärtige Amt könnte leicht wieder das wichtigste Departement der Englischen Verwaltung werden. England sei heute wenigstens ebenso stark wie vor dem Deutsch-Französischen Kriege und die Angelegenheiten Frankreichs interessiren die Engländer zur Zeit mehr als die eigenen.

Das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht, daß der Vatikan an eine Wiederaufnahme der Konzilsverhandlungen denke, wird jetzt in ziemlich bestimmter Weise dementirt. Hingegen wird gemeldet, daß der Papst gegen Ende Juni ein Konfitorium abzuhalten beabsichtigt, in welchem die in petto gehaltenen Kardinalproklamationen veröffentlicht werden sollen. Große Uneinigkeit herrscht jetzt in den Reihen der Klerikalen. Der intoleranteren Theil derselben ist über die Mäßigung, die eine Gruppe des heiligen Kollegs gegen die Italienische Regierung befolgen will, sehr aufgebracht und scheidet sich an, mit hergebrachter Heftigkeit zu reagieren. Man bemerkt daher eine gewisse Mäßigkeit in den katholischen Kreisen.

Der Belgische Senat hat den Beschlüssen der Deputirtenkammer konform, die Haltung des Kabinetts anlässlich der Differenzen mit Deutschland gebilligt. Während des letzten Verliner Aufenthalts des Kaisers von Rußland ist übrigens diese Angelegenheit zur Sprache gekommen. Fürst Bismarck hat bei dieser Veranlassung geäußert, die durch das jetzige klerikale Ruffeller Ministerium gegen Deutschland eingenommene Haltung könne sich letzteres nicht gefallen lassen, damit aber sei nicht ausgeschlossen, daß Deutschland seine Garantiepflichten für die Belgische Neutralität stets erfüllen werde. Es werde im Gegentheil im Fall eines Krieges die übrigen Mächte zu einer Erklärung in dem Sinne veranlassen, daß jede die Belgische Neutralität verletzende Macht alle übrigen Mächte gegen sich haben soll.

Die Schweiz hat auf dem Wege der kirchenpolitischen Reformen abermals einen Schritt vorwärts getan. Am letzten Sonntag hat die Volksabstimmung über die beiden neuen Bundesgesetze, die Civilehe und das Stimmrechtsgesetz stattgefunden. Das letztere sollte in Bundesangelegenheiten auch den in einem andern Kanton als ihrer Heimath lebenden Schweizern Stimmrecht verleihen, wogegen sich der kantonale Partikularismus heftig auflehnte. Gegen die Civilehe sträubten sich wie überall Ultramontanismus und protestantische Orthodorie. Das Civilehegesetz ist mit 210,000 gegen 203,000 genehmigt, das Stimmrechtsgesetz dagegen mit 205,000 gegen 200,000 Stimmen abgelehnt worden. Der Vortheil des Gesetzes ist auf der liberalen Seite geblieben, denn das Civilehegesetz ist für die allgemeine Politik wichtiger als das Stimmrechtsgesetz. Immerhin ist die gegen das erstere Gesetz zusammengebrachte Minorität überraschend groß.

In Madrid beschloß eine Versammlung von mehr als 600 ehemaligen Senatoren und früheren Deputirten einstimmig, in den Cortes deren Zusammenberufung bevorzuehe, ein

Verfassungsgezet einzubringen. Dasselbe beruht auf einem Kompromiß aller monarchischen und liberalen Parteien, indem jede Partei in einzelnen Punkten nachgegeben hat. Die Versammelten erklärten sich für Beendigung des Bürgerkrieges, die Erhaltung der Ordnung und Freiheit und schleimige Ausübung der parlamentarischen Freiheiten, die wesentlich von der Befestigung der Monarchie Alfonso's abhängt. Der mitgetheilte Briefwechsel Alfonso's und Cabrera's zeigt, daß diese guten Leute keine bessere Musikanten geworden sind.

Herrenhaus.

26. Plenarsitzung, Freitag 28. Mai.

Präsident Graf Otto zu Stolberg, Bernigrode eröffnet die Sitzung um 11¹/₄ Uhr. Am Ministertisch die Staatsminister Camphausen, Graf zu Eulenburg, Dr. Leonhardt, Dr. Friedenthal und Geh. Ober Reg. Rath Persius.

Das Herrenhaus nahm in der heutigen Spezialdebatte über die Provinzialordnung den ersten Titel der Vorlage, welcher von den Grundlagen der Provinzialverbände handelt, ohne jede Diskussion an. Ueber den zweiten Titel (von der Vertretung und Verwaltung der Provinzialverbände) entspann sich dagegen eine eingehende Debatte. Graf Bückler und von Bog hatten beantragt, die Zahl der Mitglieder der Provinziallandtage dadurch zu beschränken, daß jedem Kreise principiell nur die Wahl eines Mitgliedes zur Provinzialvertretung zugestimmt werde und wollte ferner, daß der große Grundbesitz und die größeren Städte durch Kreisstimmen auf dem Provinziallandtage vertreten sein sollen. Oberbürgermeister Becker (Halberstadt) sprach sich auf das Entschiedenste gegen diese Amendements aus, da dieselben dem anderen Haupte die Vorlage unannehmbar machen würden. Graf zur Lippe und von Kleist-Neckow bekämpften die Anträge von Standpunkte des ständischen Principes aus als Halbheit. Eine Aeußerung des erstgenannten Redners gab sodann dem Minister des Innern Anlaß zu erklären, daß er sich durchaus nicht durchweg den Beschlüssen der Kommission, sondern nur denjenigen über Bezirks- und Provinzialrath angeschlossen habe. Oberbürgermeister von Forckenbeck erhob gewichtige Bedenken gegen die viel zu geringe Vertretung der ständischen Interessen in der Provinzialvertretung, welche Berücksichtigung der Minister des Innern zu widerlegen suchte. Die Anträge des Grafen Bückler und von Bog wurden darauf abgelehnt und der Paragraph in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Die übrigen Paragraphen bis zum fünften Abschnitt erfahren keine principiellen Abänderungen. Der eben erwähnte Abschnitt handelt von den Provinzial- und Bezirksräthen, die von der Kommission des Herrenhauses neu in den Entwurf hineingebracht worden sind und vom Oberbürgermeister Becker (Halberstadt) lebhaft bekämpft wurden. Der Redner ist der Ueberzeugung, daß durch diese Bestimmung das Zustandekommen des ganzen Gesetzes in Frage gestellt werde und empfiehlt deshalb dieselbe zu streichen. Oberbürgermeister Hübner vertrat den Standpunkt der Kommission, während der Oberbürgermeister von Forckenbeck gar kein Bedürfnis für diesen Abschnitt erblickte. Die Weiterberathung wurde hiernach auf morgen vertagt.

27. Plenarsitzung, Sonnabend, den 29. Mai.

Präsident Otto Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 11¹/₄ Uhr. Am Ministertisch: Camphausen, Graf zu Eulenburg, Geh. Rath Persius und Hoffe.

Das Herrenhaus setzte heute die Berathung über die Provinzialordnung bei dem fünften Abschnitt der Kommissionsvorlage, welcher von den Provinzial- und Bezirksräthen als Staatsbehörden handelt, fort. Oberbürgermeister Hübner beantragte hiezu den zweiten Absatz des Paragraphen, welcher bestimmt, daß mindestens ein gewähltes Mitglied und ein gewählter Stellvertreter den Städten angehören müssen, zu streichen und an Stelle der zwei von dem Minister des Innern zu ernennenden höheren Verwaltungsbeamten zu setzen: „den Justitiarius bei dem Oberpräsidium und fünf von dem Provinzialausschuß aus seiner Mitte gewählte Mitglieder.“ Oberbürgermeister Haffelbach bekämpfte diese Anträge, in welchen er eine halbe Schwenkung nach den Beschlüssen des anderen Hauses hin erblickte. Der Regierungskommissar Geh. Rath Persius trat dem gestrigen Antrage des Herrn von Forckenbeck auf Streichung des ganzen Abschnitts entgegen und führte aus, daß es sich bei der Entscheidung dieser Frage lediglich um praktische Rücksichten handle, sowie daß die Staatsregierung zu dem Elemente das Zutrauen habe, es werde zweckmäßige Dienste auch in höheren Instanzen zu leisten vermögen. Nachdem Bürgermeister Brünning sich für das Amendement Hübner erklärt und Herr von Kleist-Neckow, die gestern von Herrn von Forckenbeck vorgebrachten Gründe zu widerlegen versucht hatte, führte Professor Weseler aus, daß der Standpunkt Forckenbeck's der einzig korrekte sei, denn es handle sich um die Organisation einer staatlichen Behörde und dies könne nicht so gelegentlich eines Provinzialgesetzes geschehen, er sehe keine Gefahr darin wenn die Frage noch vertagt werde. Nachdem Oberbürgermeister Hübner seinen Antrag näher begründet hatte, bat Graf zur Lippe die Kommissionsvorschlüge anzunehmen, während der Minister des Innern das Haus ermahnte, durch Amendement Hübner der Staatsregierung eine Rücksicht zu erweisen. Nach einigen Ausführungen des Herrn v. Forckenbeck wurde die Generaldiskussion geschlossen und der entscheidende Paragraph 65 mit dem Antrage Hübner angenommen. Alle übrigen Amendements wurden abgelehnt. Das Haus genehmigte sodann den sechsten Abschnitt von den Provinzialbeamten handelnd unver-

ändert nach den Anträgen der Kommission und vertagte die Fortsetzung der Beratung auf Montag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus, welches heute zum ersten Mal nach den Pfingstferien zur 67. Plenarsitzung wieder zusammentrat und noch zahlreiche Bitten zeigte, erledigte in erster und zweiter Beratung eine Reihe von kleineren Gesekentwürfen unwesentlicheren Inhalts, von denen nur derjenige über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen Anlaß zu einzelnen Bemerkungen gab. Die nächste Sitzung wurde auf morgen anberaumt und wird sich ebenfalls mit einer Anzahl geringfügigerer Vorlagen beschäftigen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen 68. Sitzung ohne Debatte zunächst verschiedene auf der Tagesordnung stehende dritte Lesungen und berieth sodann in erster und zweiter Beratung den Gesekentwurf betr. die Verpflichtung zur Leistung von Hand- und Spanndiensten für die Unterhaltung der Land- und Heerstraßen in der Provinz Posen. Die Debatte bewegte sich zwischen einzelnen Abgeordneten dieser Provinz und dem Handelsminister. Der Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission wurde abgelehnt und der Gesekentwurf in zweiter Beratung diskutiert und angenommen. Das Gleiche geschah bezüglich des Gesekentwurfs über die Einlösung des Staatspapiergeldes und über die Tagesgelber und Reisekosten der Beamten. Auch der Entwurf betr. die Auflösung des Lehrverbandes wurde in zweiter Lesung genehmigt.

Am Scheidewege.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Vor dem Gewitter“, „Zwei Höfe.“

(Fortsetzung.)

Der Richter war mit sich einig, sein Scharfsinn auf der rechten Spur. Ohne weiteres ging er nun an die Untersuchung des Zimmers. Rudolph ließ alles ruhig geschehen; aber als jetzt der alte Herr, nachdem er den Schreibtisch geöffnet und eine Menge Papiere durchwühlt, ein geschriebenes Hest hervorholte und sich denselben bemächtigen wollte, richtete sich Stahl in die Höhe und rief in höchster Aufregung: „Mein Herr! Wer giebt Ihnen das Recht zu einem solchen Verfahren?“

„Sie seht einmal, werden Sie doch plötzlich ganz lebendig und vorher konnten Sie kaum ein Wort hervorflüstern.“

Ein stechender Schmerz in der Brust erinnerte Rudolph an seine Verwundung, er mußte das Haupt in die Kissen zurückstrecken lassen und sagte leise: „Es ist nur mein Tagebuch.“

„Um so besser, das soll mir den trefflichsten Schlüssel geben,“ rief der alte Herr mit boshaftem Lächeln und hielt das Hest triumphierend in der Hand.

Ueber Stahls blaßes Antlitz zog eine Flammerröthe, er hätte aufspringen und dem Manne das Buch entreißen mögen, und er war kaum im Stande, ein Glied zu rühren. „Nehmen Sie alles, nur lassen Sie mir das Buch!“ Er versuchte dabei die Hand auszustrecken. Seine Bitte klang so ängstlich und eindringlich, daß sie den Richter in seinem Verdacht bestärken mußte.

„Seien Sie ohne Sorge, ich werde gar nicht indiscret sein,“ sagte er, und ohne die Verzweiflung Rudolphs zu beachten, entfernte er sich mit seiner Beute.

Für Stahl war es, als ob ihm der alte rücksichtslose Mann eine tiefere Wunde geschlagen als die war, die ihn jetzt ohnmächtig an das Lager fesselte. Er hatte seinem Tagebuche seine geheimsten Gedanken, sein Lieben und Leiden anvertraut und nun wurde es an die Öffentlichkeit gejerrt und dem Hohn und Gespött der Welt Preis gegeben. Und wie mußte dieser unselige Zwischenfall Helene treffen! Er hätte vor Schmerz und vor Scham vergehen mögen und jetzt wurde seine leibliche Gebrochenheit zu seinem Glück, sie stumpfte die Seelengualen ab, die ihn sonst vernichtet hätten. Er verlor von Neuem die Bestimmung.

Dem Richter brachte das Lesen des Tagebuches eine reiche Ausbeute. Nun lagen auch die innern Gründe deutlich da, die den jungen Mann zur That getrieben. Er war in heimlicher Liebe zur Gräfin entbrannt, liebte sie eigentlich schon seit seiner Jugend — das ging aus all' diesen schmerzlichen Selbstbekenntnissen deutlich hervor, ja, er bemitleidete Helene, daß sie an jenen Mann gefesselt; eine Menge lyrischer Versuche drückten sogar das begeisterte Verlangen aus, die Geliebte aus ihrer schmachtvollen Lage zu befreien und ein Elend des Glückes und des Friedens aufzusuchen. Der sehr nüchterne Criminalrichter nahm diese poetischen Ergüsse für sehr ernst gemeinte Willensäußerungen auf, die endlich zu dem Worde des Grafen geführt.

Der Richter hielt es jetzt für seine Pflicht, die Gräfin förmlich zu vernehmen, nachdem er vorher höchst unterwürfig bei ihr nur die oberflächlichsten Erkundigungen über die traurigen Vorgänge eingelesen. Wohl fühlte sich Helene anfangs verletzt, als jetzt der alte Herr mit seinen zudringlichen Fragen ihr innerstes Seelenleben berührte, aber sie kämpfte jede Empfindlichkeit gewaltfam nieder und mit der ihr eigenen Hobeit, die selbst auf den alten Criminalrichter nicht ohne Eindruck blieb, bekannte sie einfach und offen, was ihr Herz empfand. War einmal durch eine rauhe Schicksalshand der Schleier zerrissen, der ihre heiligsten Gefühle verhüllte, so fühlte sie in diesem Augenblick selbst eine Erleichterung, herauszusagen, was ihre Seele so tief bewegt. Für den Richter war dies Auftreten der sonst so stolzen, verschlossenen Frau ein Räthsel. Er begriff es nicht, daß sie so wenig ein Hehl daraus machte, wenn sie selbst schon in ihrer

Jugend für Stahl geschwärmt, was sie jetzt noch für ihn fühlte. Nach seiner Lebensphilosophie mußte jede Frau von Stande in solch' eigenthümlicher Lage sogar die leiseste Hineinigung mit Entrüstung zurückweisen und den jungen Menschen als unverschämten Burschen hinstellen, der die härteste Züchtigung verdiene, daß er die Augen zu einer Gräfin aufzuschlagen genagt, mochte immerhin vorher zwischen ihnen ein kleiner Roman gespielt haben. Der alte Herr ging die Liste seiner Frauenbekanntschaften durch und mußte sich gestehen, daß keine unter ihnen hier so ohne Weiteres mit der Sprache herausgerückt wäre. Wie er auch in seinen Acten bewandert war und die Welt zu verstehen glaubte, so kannte er doch nicht die Tiefe eines echten, edlen Frauenherzens, das in entscheidenden Augenblicken sich immer noch wahrer, größer zeigt, als die gemeine Welt nur zu ahnen vermag.

Ja, die Gräfin ging zum Erstaunen des Richters noch weiter. Als er Anstalten treffen wollte, daß Stahl sofort in das Gefängniß, wenigstens in das städtische Krankenhaus befördert würde, erhob sie gegen diese Maßregel den lebhaftesten Widerspruch. Die Schuld desselben sei noch nicht erwiesen und sie würde nimmermehr dulden, daß der Schwerverwundete aus dem Schlosse eher entfernt werde, als bis es sein Körperzustand gestatte. Auch der Arzt protestirte gegen eine sofortige Ueberführung Stahls, die jetzt ohne ernstliche Gefahr für sein Leben gar nicht möglich sei und so mußte der Richter, wenn auch widerwillig, auf „seine Idee“ vorläufig verzichten.

Ohne auf das Kopfschütteln ihrer Leute zu achten, wandte sie jetzt Rudolph die größte Aufmerksamkeit zu, ja, sie sah oft stundenlang an seinem Bette, da er in den ersten Tagen noch immer in Lebensgefahr schwebte und nur selten aus seiner ohnmächtigen Betäubung erwachte. Erst als der Verwundete sein volles Bewußtsein zurückerhalten, überließ sie anderen die Sorge und kam nur zuweilen in das Krankenzimmer, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen.

In wenigen Tagen schon hatte sich Stahl merkwürdig erholt, seine ungebrogene Jugend unterstützte ihn bei diesem raschen Genesungsprozeß und nun sah die Gräfin mit Wangen der Stunde entgegen, wo man ihr den Kranken für immer entreißen und in das Gefängniß schleppen würde. Sie hätte lieber gewünscht, daß seine Heilung langsamer von Statten gegangen wäre.

Ueber die düstere Vergangenheit und die noch düstere Zukunft sprachen Beide kein Wort, und doch wußte die Gräfin jetzt, daß Rudolph völlig unschuldig war. Wenn sie in sein ruhiges Auge blickte, die Seelenheiterkeit bemerkte, die jetzt wieder auf seiner Stirn thronte, dann sagte sie sich: „Dies Antlitz kann nicht lügen, er würde mir nimmermehr so ruhig ins Auge blicken können, wäre seine Seele mit einem Mord belastet und er hätte mir schon seine Schuld bekannt.“ (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Lilist. Aus Schmallingen meldet man der „Lil. Ztg.“ daß der Kaiserl. General-Post- und Telegraphen-Director die Petenten dahin beschieden hat, daß bei der großen Anzahl der für das Jahr 1875 auszuführenden Telegraphen-Anlagen die Errichtung einer Telegraphen-Station in Schmallingen für dieses Jahr nicht in Aussicht gestellt werden kann. Die Kaiserliche Telegraphen-Direction zu Königsberg ist angewiesen worden, die Ausführungen der Anlage im Jahre 1876 nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Königsberg, 29. Mai. [Zur Gewerbe-Ausstellung. Bilder-Ausstellungen. Pferdemarkt.] Unser nächster Bericht soll Ihnen die feierliche Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung beschreiben, die morgen erfolgen wird. Man hat nun einmal im Publikum das Verlangen bei solchen ähnlichen Vorkommen auch ungewöhnliche Erscheinungen zu sehen und daß die Staatsregierung bei dieser Prüfung, welche die Industrie unserer Provinz ablegt, nur durch den Oberpräsidenten vertreten ist, den wir Königsberger doch alle Tage hier haben, paßt den Meisten nicht und es wird dem Vorsitzenden des Ausstellungscomite's, Director Dr. S. Albrecht, daß er seinen Ehrgeiz nicht gleich bis an die oberste Spitze hat schweifen lassen. Man glaubt, der greise Kaiser Wilhelm hätte die Bitte, hierher zur Ausstellung zu kommen, kaum abgelehnt und hätten andere Pläne eine solche Zusage verhindert, so hätte er den Kronprinzen oder sonst ein Mitglied des königlichen Hauses hergesendet, wodurch der Stadt und dem Unternehmen vermehrter Glanz verliehen wäre. Das ist aber nicht geschehen, was die Königsberger daß verschmüpft. Der genannte Director Albrecht, Vorsitzender des polytechnischen Vereins, gehört nicht zu den populären Figuren unserer Stadt. Man wirft ihm eine Dionysische Natur vor, wobei wir zugleich bemerken wollen, daß wir als Stamm dieses Wortes nicht den heitern Gott Dionysos, sondern den finstern Mann von Syrakus gewählt haben. Der selig entschlafene „Zapper“ hatte Herrn Albrecht stets etwas am Zeuge zu flicken. Die confiscirte Nummer der Festszeitung des kaufmännischen Vereins beim Stiftungsfeste enthielt ein über zwei oder drei Seiten gehendes Feuilleton, das ganz allein dem Genannten gewidmet war. Nun meint man, Herr Director Albrecht habe eine solche Einladung abschlägig unterlassen, damit er nur ja der Erste bei der Ausstellung bleibe und Niemandem sich unterordnen dürfe. Wir wollen die Richtigkeit dieser Unterstellung nicht erörtern, sondern nur bemerken, daß es kein besseres Mittel gebe, diese Anstößigkeiten zu entkräften, als wenn eine solche Einladung jetzt noch ergehen möchte. — In den Provinzial-Blättern lesen wir Berichte über Bilderausstellungen, die voll des Lobes über die Vortrefflichkeit der ausgestellten und zum Verkauf angebotenen Kunstwerke sind. Es wäre nicht unmöglich, daß das dieselbe Ausstellung ist, die hier im Sommerloale der Börse-

halle sich befand und mit großem Pomp ausgeschrien wurde. Sollte die vorausgesetzte Identität zutreffen, so müssen wir das Publikum vor diesen sogenannten Kunstwerken warnen. Delbrücke ordinärster Sorte oder Subeleien in unächtigen Rahmen wurden für Düsseldorf Originalen zu Preisen verkauft, die allerdings für wirkliche Originale lächerlich niedrig genannt werden mußten. Der Kenner sah aber sofort, daß es sich hier nicht um wirkliche Delgemälde handelte und daß der geforderte Preis für Delbrücke in unächtigen Rahmen ein viel zu hoher war. — Der Pferdemarkt ist vor der Thüre und macht sich bereits durch ganze Züge von Pferden bemerklich. Auch an sogenannten „Pferdeontfels“ fehlt es nicht und auch die neue entdeckte Spezie der „Ausstellungsontfels“ zeigt sich nun in verschiedenen Exemplaren. Das Wetter ist für den Landmann wie bestellt; es ist nicht zu kalt — 12 Grade — und von Zeit zu Zeit giebt es einen Regenschauer. Für Ausstellung und Pferdemarkt ist das aber nicht das richtige Wetter, und wollen wir hoffen, daß das augenblickliche Steigen des Barometers nicht ein vorübergehendes, sondern ein bleibendes sein wird. — Unser alter ehemaliger Landmann, der Komitische Günther von Hoftheater zu Schwerin hat uns wieder köstliche Abende bereitet und wer das Bedürfnis hat, sich einmal von Herzen auszulachen, kann dem am sichersten durch Günther abhelfen. Selbst in der beispiellos läppischen Räber'schen Posse der Weltumsegler wieder Willen“ war man fast geneigt um seiner Leistungen wegen den Mantel der Liebe über die Gebrechen des Stückes zu decken.

Insterburg. Wie der „Insterb. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat am Donnerstag bei Trautmann und in der Gegend von Judtschen Gewitter mit starkem Hagelschlag verbunden auf den Feldern verheerende Wirkungen angerichtet, während wir hier in Insterburg von einem Gewitter wenig gespürt haben.

Gumbinnen. Die „G. H. Ztg.“ veröffentlicht folgende ihr zugegangene Mittheilungen: Der Ostpreussische Provinzialverein für innere Mission hielt hier am 19. und 20. seinen Congreß. Außer den Spitzen der kirchlichen Behörden, General-Superintendent Moll, Consistorialpräsident Ballhorn und Provinzialschulrath Schrader, die aus Königsberg gekommen, nahmen vorzugsweise Geistliche des hiesigen Regierungsbezirks Theil. Die Beratungen fanden in der Aula des Gymnasiums statt. Wir hören von einigen Unternehmungen des Vereins. Er hat sich die Aufgabe gestellt, durch die Mitwirkung der Geistlichen und Lehrer in allen ländlichen Kirchspielen Volksbibliotheken zu gründen. In der That wäre für die Volksbildung voranzusetzt, daß die Herren wirkliche Bildungsschriften in die Bibliotheken bringen; es wird jedenfalls gut sein, wenn dieser Zweig der „inneren Mission“ von freimüthigen Männern nicht außer Acht gelassen wird. D. Red.] auf dem Lande, die doch leider in unserer Provinz so viel zu wünschen übrig läßt, der Fortschritt dieser Bestrebungen ein großer Gewinn. Ebenso ist das Bedürfnis nach Kreis-Erziehungs-Vereinen bei dem Mangel an ländlichen Erziehungs-Anstalten für Verwahrloste, Verwaiste und Verkommenen ein dringendes.

Liebenwühl. Vor ungefähr acht Tagen hielt eine Gesellschaft Zigeuner, aus 50 Personen bestehend, hier ihren Einzug. Sie kamen auf 8 Wagen, die in der Größe von Möbelwagen und darüber, höchst elegant eingerichtet, mit großen Fenstern, ganz comfortable Logis abgaben. Die männlichen Personen gaben zwei Vorstellungen auf Jobels Inselgarten und hatten sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Es hätte bei dieser Gelegenheit bald ein großes Unglück geschehen können, da eine Schwimmbürde, die ganz mit zuckenden Kindern angefüllt war, mit der kleinen Schaar im Wasser versank. Da es indeß mehr Morast als Wasser war, wurden sie alle gerettet, nur eins soll vom Schreck gestorben sein.

Danzig. Die Strafreputation des hiesigen Stadt- und Kreisgerichts verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung die Anlagelache gegen die Arbeiter Max Kählert und Hugo Dominik von hier, jeder 16 Jahre alt, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. An einem Tage im April d. J. befanden sich die beiden Angeklagten in Gemeinschaft mit dem Holländischen Matrosen Sidmann in dem von der Mutter des Dominik gehaltenen Schankloale am St. Katharinen-Kirchsteige. Sie tranken gemeinschaftlich und erhielten Streit wegen einer Mundharmonika, welchem Sidmann sich durch seine Entfernung aus dem Lokale zu entziehen suchte; die beiden Angeklagten eilten ihm aber nach, hielten ihn in der Malergasse an und gingen gegen ihn zu Thätlichkeiten über. Die Frau Dominik, welche den gewaltthätigen Charakter ihres Sohnes kannte, war diesem nachgeeilt um Unglück zu verhüten, es gelang ihr auch, ihn von seinem Opfer abzugeben, ihre gute Absicht wurde aber durch das Benehmen des Kählert vollständig vereitelt. Dieser zog nämlich sein Messer, brachte damit dem Sidmann einen Stich in den Rücken bei und entriß demnach dem Dominik der Fürsorge seiner Mutter. Wie ein Tiger sprang Dominik jetzt mit einem blanken Messer auf den wehrlosen, bereits erheblich verwundeten Sidmann und stieß dieses dem Matrosen ins Herz. Der Tod erfolgte sofort. In Rücksicht auf die grenzenlose Brutalität, mit welcher das Verbrechen verübt worden, erkannte der Gerichtshof trotz der Jugend der Angeklagten gegen Kählert auf 5, gegen Dominik auf 6 Jahre Gefängniß. (D. Z.)

Riesenburg. Ein Refrut unserer Manen, welcher entsehlische Furcht vor dem Reiten hatte, war eines schönen Tages spurlos verschwunden und trotz Nachforschens nicht aufzufinden. Endlich, nach zwei Tagen, fand man ihn halb verhungert zwischen den Gräbern des Kirchhofs liegen; er hatte sich nach dem „D. B.“ vorgenommen, hier zu sterben. Nachdem er mit drei Tagen bestraft worden, hat er sich wieder aus dem Staube gemacht, und bis heute ist keine Spur von ihm entbedt.

ändert nach den Anträgen der Kommission und vertagte die Fortsetzung der Beratung auf Montag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus, welches heute zum ersten Mal nach den Pfingstferien zur 67. Plenarsitzung wieder zusammentrat und noch zahlreiche Lücken zeigte, erledigte in erster und zweiter Beratung eine Reihe von kleineren Gesekentwürfen unwesentlicheren Inhalts, von denen nur derjenige über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen Anlaß zu einzelnen Bemerkungen gab. Die nächste Sitzung wurde auf morgen anberaumt und wird sich ebenfalls mit einer Anzahl geringfügigerer Vorlagen beschäftigen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen 68. Sitzung ohne Debatte zunächst verschiedene auf der Tagesordnung stehende dritte Lesungen und berieth sodann in erster und zweiter Beratung den Gesekentwurf betr. die Verpflichtung zur Leistung von Hand- und Spanndiensten für die Unterhaltung der Land- und Heerstraßen in der Provinz Posen. Die Debatte bewegte sich zwischen einzelnen Abgeordneten dieser Provinz und dem Handelsminister. Der Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission wurde abgelehnt und der Gesekentwurf in zweiter Beratung discutirt und angenommen. Das Gleiche geschah bezüglich des Gesekentwurfs über die Einlösung des Staatspapiergeldes und über die Tagesgelber und Reisekosten der Beamten. Auch der Entwurf betr. die Auflösung des Lehrverbandes wurde in zweiter Lesung genehmigt.

Am Scheidewege.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Vor dem Gewitter“, „Zwei Hefe.“

(Fortsetzung.)

Der Richter war mit sich einig, sein Scharfsinn auf der rechten Spur. Ohne weiteres ging er nun an die Untersuchung des Zimmers. Rudolph ließ alles ruhig geschehen; aber als jetzt der alte Herr, nachdem er den Schreibtisch geöffnet und eine Menge Papiere durchwühlt, ein geschriebenes Hest hervorholte und sich denselben bemächtigen wollte, richtete sich Stahl in die Höhe und rief in höchster Aufregung: „Mein Herr! Wer giebt Ihnen das Recht zu einem solchen Verfahren?“

„Sie seht einmal, werden Sie doch plötzlich ganz lebendig und vorher konnten Sie kaum ein Wort hervorflüstern.“

Ein stechender Schmerz in der Brust erinnerte Rudolph an seine Verwundung, er mußte das Haupt in die Kissen zurückstrecken lassen und sagte leise: „Es ist nur mein Tagebuch.“

„Um so besser, das soll mir den trefflichsten Schlüssel geben,“ rief der alte Herr mit boshaftem Lächeln und hielt das Hest triumphierend in der Hand.

Ueber Stahls blaßes Antlitz zog eine Flammenröthe, er hätte aufspringen und dem Manne das Buch entreißen mögen, und er war kaum im Stande, ein Glied zu rühren. „Nehmen Sie alles, nur lassen Sie mir das Buch!“ Er versuchte dabei die Hand auszustrecken. Seine Bitte klang so ängstlich und eindringlich, daß sie den Richter in seinem Verdacht bestärken mußte.

„Seien Sie ohne Sorge, ich werde gar nicht indiscret sein,“ sagte er, und ohne die Verzweiflung Rudolphs zu beachten, entfernte er sich mit seiner Beute.

Für Stahl war es, als ob ihm der alte rücksichtslose Mann eine tiefere Wunde geschlagen als die war, die ihn jetzt ohnmächtig an das Lager fesselte. Er hatte seinem Tagebuche seine geheimsten Gedanken, sein Lieben und Leiden anvertraut und nun wurde es an die Oeffentlichkeit gejerrt und dem Hohn und Gespött der Welt Preis gegeben. Und wie mußte dieser unselige Zwischenfall Helene treffen! Er hätte vor Schmerz und vor Scham vergehen mögen und jetzt wurde seine leibliche Gebrochenheit zu seinem Glück, sie stumpfte die Seelengualen ab, die ihn sonst vernichtet hätten. Er verlor von Neuem die Bestimmung.

Dem Richter brachte das Lesen des Tagebuches eine reiche Ausbeute. Nun lagen auch die innern Gründe deutlich da, die den jungen Mann zur That getrieben. Er war in heimlicher Liebe zur Gräfin entbrannt, liebte sie eigentlich schon seit seiner Jugend — das ging aus all' diesen schmerzlichen Selbstbekenntnissen deutlich hervor, ja, er bemitleidete Helene, daß sie an jenen Mann gefesselt; eine Menge lyrischer Versuche drückten sogar das begeisterte Verlangen aus, die Geliebte aus ihrer schmachtvollen Lage zu befreien und ein Elend des Glückes und des Friedens aufzusuchen. Der sehr nüchternen Criminalrichter nahm diese poetischen Ergüsse für sehr ernst gemeinte Willensäußerungen auf, die endlich zu dem Worde des Grafen geführt.

Der Richter hielt es jetzt für seine Pflicht, die Gräfin förmlich zu vernehmen, nachdem er vorher höchst unterwürfig bei ihr nur die oberflächlichsten Erkundigungen über die traurigen Vorgänge eingelesen. Wohl fühlte sich Helene anfangs verletzt, als jetzt der alte Herr mit seinen zudringlichen Fragen ihr innerstes Seelenleben berührte, aber sie kämpfte jede Empfindlichkeit gewaltfam nieder und mit der ihr eigenen Hobeit, die selbst auf den alten Criminalrichter nicht ohne Eindruck blieb, bekannte sie einfach und offen, was ihr Herz empfand. War einmal durch eine rauhe Schicksalshand der Schleier zerrissen, der ihre heiligsten Gefühle verhüllte, so fühlte sie in diesem Augenblick selbst eine Erleichterung, herauszusagen, was ihre Seele so tief bewegt. Für den Richter war dies Auftreten der sonst so stolzen, verschlossenen Frau ein Räthsel. Er begriff es nicht, daß sie so wenig ein Hehl daraus machte, wenn sie selbst schon in ihrer

Jugend für Stahl geschwärmt, was sie jetzt noch für ihn fühlte. Nach seiner Lebensphilosophie mußte jede Frau von Stande in solch' eigenthümlicher Lage sogar die leiseste Hineinigung mit Entrüstung zurückweisen und den jungen Menschen als unverschämten Burschen hinstellen, der die härteste Züchtigung verdiene, daß er die Augen zu einer Gräfin aufzuschlagen genagt, mochte immerhin vorher zwischen ihnen ein kleiner Roman gespielt haben. Der alte Herr ging die Liste seiner Frauenbekanntschaften durch und mußte sich gestehen, daß keine unter ihnen hier so ohne Weiteres mit der Sprache herausgerückt wäre. Wie er auch in seinen Acten bewandert war und die Welt zu verstehen glaubte, so kannte er doch nicht die Tiefe eines echten, edlen Frauenherzens, das in entscheidenden Augenblicken sich immer noch wahrer, größer zeigt, als die gemeine Welt nur zu ahnen vermag.

Ja, die Gräfin ging zum Erstaunen des Richters noch weiter. Als er Anstalten treffen wollte, daß Stahl sofort in das Gefängniß, wenigstens in das städtische Krankenhaus befördert würde, erhob sie gegen diese Maßregel den lebhaftesten Widerspruch. Die Schuld desselben sei noch nicht erwiesen und sie würde nimmermehr dulden, daß der Schwerverwundete aus dem Schlosse eher entfernt werde, als bis es sein Körperzustand gestatte. Auch der Arzt protestirte gegen eine sofortige Ueberführung Stahls, die jetzt ohne ernstliche Gefahr für sein Leben gar nicht möglich sei und so mußte der Richter, wenn auch widerwillig, auf „seine Idee“ vorläufig verzichten.

Ohne auf das Kopfschütteln ihrer Leute zu achten, wandte sie jetzt Rudolph die größte Aufmerksamkeit zu, ja, sie sah oft stundenlang an seinem Bette, da er in den ersten Tagen noch immer in Lebensgefahr schwebte und nur selten aus seiner ohnmächtigen Betäubung erwachte. Erst als der Verwundete sein volles Bewußtsein zurückerhalten, überließ sie anderen die Sorge und kam nur zuweilen in das Krankenzimmer, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen.

In wenigen Tagen schon hatte sich Stahl merkwürdig erholt, seine ungebrogene Jugend unterstützte ihn bei diesem raschen Genesungsprozeß und nun sah die Gräfin mit Wangen der Stunde entgegen, wo man ihr den Kranken für immer entreißen und in das Gefängniß schleppen würde. Sie hätte lieber gewünscht, daß seine Heilung langsamer von Statten gegangen wäre.

Ueber die düstere Vergangenheit und die noch düstere Zukunft sprachen Beide kein Wort, und doch wußte die Gräfin jetzt, daß Rudolph völlig unschuldig war. Wenn sie in sein ruhiges Auge blickte, die Seelenheiterkeit bemerkte, die jetzt wieder auf seiner Stirn thronte, dann sagte sie sich: „Dies Antlitz kann nicht lügen, er würde mir nimmermehr so ruhig ins Auge blicken können, wäre seine Seele mit einem Mord belastet und er hätte mir schon seine Schuld bekannt.“ (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Lilist. Aus Schmallingen meldet man der „Lil. Ztg.“ daß der Kaiserl. General-Post- und Telegraphen-Director die Petenten dahin beschieden hat, daß bei der großen Anzahl der für das Jahr 1875 auszuführenden Telegraphen-Anlagen die Errichtung einer Telegraphen-Station in Schmallingen für dieses Jahr nicht in Aussicht gestellt werden kann. Die Kaiserliche Telegraphen-Direction zu Königsberg ist angewiesen worden, die Ausführungen der Anlage im Jahre 1876 nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Königsberg, 29. Mai. [Zur Gewerbe-Ausstellung. Bilder-Ausstellungen. Pferdemarkt.] Unser nächster Bericht soll Ihnen die feierliche Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung beschreiben, die morgen erfolgen wird. Man hat nun einmal im Publikum das Verlangen bei solchen ähnlichen Vorkommen auch ungewöhnliche Erscheinungen zu sehen und daß die Staatsregierung bei dieser Prüfung, welche die Industrie unserer Provinz ablegt, nur durch den Oberpräsidenten vertreten ist, den wir Königsberger doch alle Tage hier haben, paßt den Meisten nicht und es wird dem Vorsitzenden des Ausstellungscomite's, Director Dr. S. Albrecht, daß er seinen Ehrgeiz nicht gleich bis an die oberste Spitze hat schweifen lassen. Man glaubt, der greise Kaiser Wilhelm hätte die Bitte, hierher zur Ausstellung zu kommen, kaum abgelehnt und hätten andere Pläne eine solche Zusage verhindert, so hätte er den Kronprinzen oder sonst ein Mitglied des königlichen Hauses hergesendet, wodurch der Stadt und dem Unternehmen vermehrter Glanz verliehen wäre. Das ist aber nicht geschehen, was die Königsberger sehr verärgert. Der genannte Director Albrecht, Vorsitzender des polytechnischen Vereins, gehört nicht zu den populären Figuren unserer Stadt. Man wirft ihm eine Dionysische Natur vor, wobei wir zugleich bemerken wollen, daß wir als Stamm dieses Wortes nicht den heitern Gott Dionysos, sondern den finstern Mann von Syrakus gewählt haben. Der selig entschlafene „Zapper“ hatte Herrn Albrecht stets etwas am Zeuge zu flicken. Die confiscirte Nummer der Festszeitung des kaufmännischen Vereins beim Stiftungsfeste enthielt ein über zwei oder drei Seiten gehendes Feuilleton, das ganz allein dem Genannten gewidmet war. Nun meint man, Herr Director Albrecht habe eine solche Einladung abschlägig unterlassen, damit er nur ja der Erste bei der Ausstellung bleibe und Niemandem sich unterordnen dürfe. Wir wollen die Richtigkeit dieser Unterstellung nicht erörtern, sondern nur bemerken, daß es kein besseres Mittel gebe, diese Ansehensfragen zu entkräften, als wenn eine solche Einladung jetzt noch ergehen möchte. — In den Provinzial-Blättern lesen wir Berichte über Bilderausstellungen, die voll des Lobes über die Vortrefflichkeit der ausgestellten und zum Verkauf angebotenen Kunstwerke sind. Es wäre nicht unmöglich, daß das dieselbe Ausstellung ist, die hier im Sommerloale der Börse-

halle sich befand und mit großem Pomp ausgeschrien wurde. Sollte die vorausgesetzte Identität zutreffen, so müssen wir das Publikum vor diesen sogenannten Kunstwerken warnen. Delbrücke ordinärster Sorte oder Subeleien in unächten Rahmen wurden für Düsseldorf Originalen zu Preisen verkauft, die allerdings für wirkliche Originale lächerlich niedrig genannt werden mußten. Der Kenner sah aber sofort, daß es sich hier nicht um wirkliche Delgemälde handelte und daß der geforderte Preis für Delbrücke in unächten Rahmen ein viel zu hoher war. — Der Pferdemarkt ist vor der Thüre und macht sich bereits durch ganze Züge von Pferden bemerklich. Auch an sogenannten „Pferdeontfels“ fehlt es nicht und auch die neue entdeckte Specie der „Ausstellungsontfels“ zeigt sich nun in verschiedenen Exemplaren. Das Wetter ist für den Landmann wie bestellt; es ist nicht zu kalt — 12 Grade — und von Zeit zu Zeit giebt es einen Regenschauer. Für Ausstellung und Pferdemarkt ist das aber nicht das richtige Wetter, und wollen wir hoffen, daß das augenblickliche Steigen des Barometers nicht ein vorübergehendes, sondern ein bleibendes sein wird. — Unser alter ehemaliger Landmann, der Komitè-Sünter von Hoftheater zu Schwerin hat uns wieder köstliche Abende bereitet und wer das Bedürfnis hat, sich einmal von Herzen auszulachen, kann dem am sichersten durch Sünters abhelfen. Selbst in der beispiellos läppischen Räber'schen Posse der Weltumsegler wieder Willen war man fast geneigt um seiner Leistungen wegen den Mantel der Liebe über die Gebrechen des Stückes zu decken.

Insterburg. Wie der „Insterb. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat am Donnerstag bei Trautmann und in der Gegend von Judtschen Gewitter mit starkem Hagelschlag verbunden auf den Feldern verheerende Wirkungen angerichtet, während wir hier in Insterburg von einem Gewitter wenig gespürt haben.

Gumbinnen. Die „G. H. Ztg.“ veröffentlicht folgende ihr zugegangene Mittheilungen: Der Ostpreussische Provinzialverein für innere Mission hielt hier am 19. und 20. seinen Congreß. Außer den Spitzen der kirchlichen Behörden, General-Superintendent Moll, Consistorialpräsident Ballhorn und Provinzialschulrath Schrader, die aus Königsberg gekommen, nahmen vorzugsweise Geistliche des hiesigen Regierungsbezirks Theil. Die Beratungen fanden in der Aula des Gymnasiums statt. Wir hören von einigen Unternehmungen des Vereins. Er hat sich die Aufgabe gestellt, durch die Mitwirkung der Geistlichen und Lehrer in allen ländlichen Kirchspielen Volksbibliotheken zu gründen. In der That wäre für die Volksbildung voranzusetzt, daß die Herren wirkliche Bildungsschriften in die Bibliotheken bringen; es wird jedenfalls gut sein, wenn dieser Zweig der „inneren Mission“ von freimüthigen Männern nicht außer Acht gelassen wird. D. Red.] auf dem Lande, die doch leider in unserer Provinz so viel zu wünschen übrig läßt, der Fortschritt dieser Bestrebungen ein großer Gewinn. Ebenso ist das Bedürfnis nach Kreis-Erziehungs-Vereinen bei dem Mangel an ländlichen Erziehungs-Anstalten für Verwahrloste, Verwaiste und Verkommenen ein dringendes.

Liebenwühl. Vor ungefähr acht Tagen hielt eine Gesellschaft Zigeuner, aus 50 Personen bestehend, hier ihren Einzug. Sie kamen auf 8 Wagen, die in der Größe von Möbelwagen und darüber, höchst elegant eingerichtet, mit großen Fenstern, ganz comfortable Logis abgaben. Die männlichen Personen gaben zwei Vorstellungen auf Jobels Inselgarten und hatten sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Es hätte bei dieser Gelegenheit bald ein großes Unglück geschehen können, da eine Schwimmbürde, die ganz mit zuckenden Kindern angefüllt war, mit der kleinen Schaar im Wasser versank. Da es indeß mehr Morraß als Wasser war, wurden sie alle gerettet, nur eins soll vom Schreck gestorben sein.

Danzig. Die Strafreputation des hiesigen Stadt- und Kreisgerichts verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung die Anlagelache gegen die Arbeiter Max Kählert und Hugo Dominik von hier, jeder 16 Jahre alt, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. An einem Tage im April d. J. befanden sich die beiden Angeklagten in Gemeinschaft mit dem Holländischen Matrosen Sidmann in dem von der Mutter des Dominik gehaltenen Schankloale am St. Katharinen-Kirchsteige. Sie tranken gemeinschaftlich und erhielten Streit wegen einer Mundharmonika, welchem Sidmann sich durch seine Entfernung aus dem Lokale zu entziehen suchte; die beiden Angeklagten eilten ihm aber nach, hielten ihn in der Malergasse an und gingen gegen ihn zu Thätlichkeiten über. Die Frau Dominik, welche den gewaltthätigen Charakter ihres Sohnes kannte, war diesem nachgeeilt um Unglück zu verhüten, es gelang ihr auch, ihn von seinem Opfer abzuführen, ihre gute Absicht wurde aber durch das Benehmen des Kählert vollständig vereitelt. Dieser zog nämlich sein Messer, brachte damit dem Sidmann einen Stich in den Rücken bei und entriß demnach dem Dominik der Fürsorge seiner Mutter. Wie ein Tiger sprang Dominik jetzt mit einem blanken Messer auf den wehrlosen, bereits erheblich verwundeten Sidmann und stieß dieses dem Matrosen ins Herz. Der Tod erfolgte sofort. In Rücksicht auf die grenzenlose Brutalität, mit welcher das Verbrechen verübt worden, erkannte der Gerichtshof trotz der Jugend der Angeklagten gegen Kählert auf 5, gegen Dominik auf 6 Jahre Gefängniß. (D. Z.)

Riesenburg. Ein Refrut unserer Manen, welcher entsehlische Furcht vor dem Reiten hatte, war eines schönen Tages spurlos verschwunden und trotz Nachforschens nicht aufzufinden. Endlich, nach zwei Tagen, fand man ihn halb verhungert zwischen den Gräbern des Kirchhofs liegen; er hatte sich nach dem „D. B.“ vorgenommen, hier zu sterben. Nachdem er mit drei Tagen bestraft worden, hat er sich wieder aus dem Staube gemacht, und bis heute ist keine Spur von ihm entbedt.